

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Aleja Marja, Błuskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postfachkonten: Poznań Nr. 200 288, Breslau Nr. 6184. (Konto „Zn.“: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abstellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 3, Aleja Marja, Błuskiego 25. — Postfachkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200 288, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

77. Jahrgang

Poznań (Posen), Freitag, 10. Juni 1938

Nr. 130

Polenbundesbeschwerde und Minderheitenerklärung

Eine deutsche Stellungnahme

Zu der Eingabe des Polenbundes an Reichsminister Dr. Frick schreibt der „Dienst aus Deutschland“ (DaD):

Die Organisationen der polnischen Minderheit in Deutschland haben eine Eingabe an das deutsche Innenministerium gerichtet, in der Lage darüber geführt wird, daß die Polen in Deutschland noch nicht in den vollen Genuß der Verabredungen gekommen seien, die in den deutsch-polnischen Minderheitenvereinbarungen vom 5. November vorigen Jahres in Aussicht genommen worden sind.

Die deutsche Regierung prüft gegenwärtig die Beschwerdeschrift. Das Problem ist allerdings nicht eine interne Angelegenheit der deutschen Regierung zur polnischen Minderheit, sondern unterliegt gleichzeitig insofern der Zuständigkeit der polnischen Regierung, als gerade nach den damaligen Verabredungen die gegenseitige Minderheitenfrage reziprok gelöst werden sollte, die Durchführungsbestimmungen zu den seitherzeitigen Verabredungen aber noch nicht vorliegen, weil die polnische Regierung noch keine Gelegenheit fand, zu diesbezüglichen deutschen Vorschlägen Stellung zu nehmen!

Eine Bemerkung

der „Gazeta Polska“

Die Denkschrift des Polenbundes wird jetzt auch von der Warschauer Regierungspresse veröffentlicht. Die „Gazeta Polska“ macht dazu folgende Bemerkung:

„Die polnische Bevölkerung in Deutschland hat keinen anderen Weg zur Geltendmachung ihrer Rechte, als sich unmittelbar an die Reichsregierung zu wenden. Man soll die Hoffnung hegen, daß die Reichsregierung die Denkschrift erwägt und die gerechten Forderungen des Polenbundes im Geiste der polnisch-deutschen Erklärung vom 5. November berücksichtigt und die ungerechten Forderungen wie auch die schädliche Tätigkeit lokaler deutscher Elemente beseitigt.“

Kein Geschäft mit Neutralität

Berlin, 9. Juni. Eine Meldung der amerikanischen Nachrichtenagentur „United Press“ aus Tokio, daß Japan gewissermaßen als Belohnung für die Zurückziehung der deutschen Militärberater aus China das Versprechen abgegeben habe, Deutschland einen Teil Chinas als Interessengebiet zu überantworten, wird in Berlin als der Versuch angesehen, Deutschland gegenüber einem der beiden Teilnehmer am fernöstlichen Konflikt zu diskreditieren. Da Deutschland mit seiner Einflußnahme auf die Rückkehr der deutschen Militärberater nichts anderes getan habe, als seine neutrale Stellung zu bekräftigen und sich jeder auch nur indirekten Mitwirkung an den fernöstlichen Auseinandersetzungen zu enthalten, kann die Haltung Deutschlands für einen objektiven Beurteiler zu irgendwelchen Mißverständnissen keinen Anlaß geben. Abgesehen davon, daß die oben erwähnte Behauptung schon in sich wenig überzeugend wirkt, beruht sie offensichtlich auf einer Verkennung des militärischen Kräfteverhältnisses im japanisch-chinesischen Konflikt. Japan dürfte es zweifellos nicht nötig haben, seine Interessen mit andern Mächten zum Gegenstand eines politischen Tauschgeschäftes zu machen. Man bedauert es allerdings in Berlin, daß von einer amerikanischen Nachrichtenagentur versucht wird, die Haltung Deutschlands, die nur von seiner Neutralitätsstellung bestimmt ist, zu verdächtigen.

Bonnet empfing den britischen Botschafter. Außenminister Bonnet empfing am Mittwochabend den britischen Botschafter in Paris, Sir Eric Phipps.

Memorandum an Prag

Das Sudetendeutschtum fordert Klarheit über die tschechischen Absichten

Prag, 9. Juni. Das Presseamt der Sudetendeutschen Partei teilt mit:

Abgeordneter Runt übermittelte dem Ministerpräsidenten Dr. Hodja ein Memorandum, das die Zusammenfassung der sudetendeutschen Forderungen auf Grundlage der acht Karlsbader Punkte Henleins enthält.

In einem Begleitschreiben macht Abgeordneter Runt neuerlich darauf aufmerksam, daß gewisse offizielle Informationen und Interviews den falschen Eindruck erwecken, als ob Gegenstand der Gespräche das Nationalitätenstatut der Regierung wäre. Die Sudetendeutsche Partei müsse nun endlich vor Beginn grundsätzlicher Verhandlungen Klarheit darüber verlangen, ob wie bisher die Grundsätze und Vorschläge der sudetendeutschen Partei die Gesprächsgrundlage bilden sollen, oder ob von der Regierung das sog. Nationalitätenstatut als Verhandlungsgrundlage gedacht ist.

Dreijährige Militärdienstzeit

Nach einer Meldung sämtlicher der Prager Regierung nahestehender Abendblätter vom 8. Juni wurde die Militärdienstzeit in der

Tschechoslowakei von zwei auf drei Jahre verlängert.

Die dreijährige Dienstzeit wird auch schon auf den Jahrgang ausgedehnt, der im September d. J. abzurufen sollte. Lediglich für die Absolventen der Mittelschulen und Schulen im Mittelschulrang (höhere Schulen) wird nach den vorläufigen Dispositionen die bisherige Dienstzeit von zwei Jahren aufrechterhalten bleiben. Um aber schon jetzt den Heeresstand gemäß der dreijährigen Dienstzeit zu erreichen, werden jene Reservisten, die am 19. Mai d. J. unter Waffen gerufen worden sind, bis zum 30. Juni im Militärdienst bleiben. Am 1. Juli wird der erste Jahrgang der Reserve, der voriges Jahr entlassen wurde, einberufen, der dann bis zum 30. September dienen soll, wo er dann von den zum aktiven Dienst einrückenden Rekruten abgelöst wird.

Die Einführung der dreijährigen Dienstzeit wird von tschechischer Seite als „vorübergehende Maßnahme“ hingestellt, die durch „die internationale Spannung“ hervorgerufen worden sei. Die Tschechoslowakei sei zu dieser Vorkehrung gezwungen, um sich eine genügende Zahl von waffengeübten Soldaten zu sichern.

Zum ersten Male organisierte Opposition

Kritik-Programm der Gruppe „Jutro Pracy“

Warschau, 9. Juni. Die kommende Sejmession wird in polnischen politischen Kreisen lebhaft besprochen. Man rechnet damit, daß die politischen Auseinandersetzungen im Parlament diesmal tiefergehend sein werden als früher. Die Gruppe „Jutro Pracy“ hat die Absicht, eine Oppositionstätigkeit zu entfalten. Sie will bei der Wahlordnung für die Städte Änderungen einbringen und Forderungen zur jüdischen Frage stellen. Außerdem hat sie die Absicht, bei den wirtschaftlichen Vorlagen die Forderung auf Abschaffung der Schachtung zu erneuern. Die Gruppe will auch die ganze Politik des Ministers Boniatowski einer scharfen Kritik unterziehen. Die Zeitschrift „Jutro Pracy“ beschäftigt sich schon in scharf verurteilender Weise mit der

Tätigkeit des Versorgungsdepartements im Landwirtschaftsministerium. Die Gruppe hat also die Absicht, die Tätigkeit des Ministers Boniatowski unter dem Gesichtspunkt der Bedürfnisse der Staatsverteidigung anzugreifen.

Der „Wieczór Warszawski“ macht darauf aufmerksam, daß zum erstenmal im gegenwärtigen Sejm eine organisierte Opposition vorhanden ist, die sowohl einige Regierungsstellen wie die Politik der DZM-Mehrheit angreifen wird. Nach den bisherigen Erfahrungen muß man etwas skeptisch sein, da es sich in der Praxis immer noch gezeigt hat, daß der Mut einiger Abgeordneter zur Opposition vor den Parlamentstagen größer war als im Verlaufe der Tagung.

„Es muß die Mauer niedergelegt werden...!“

Revision des Verhältnisses zwischen Staat und Bauernpartei?

Warschau, 9. Juni. Der ruhige Verlauf des bäuerlichen Pfingstfestes gibt der „Istara“-Agentur Anlaß zu einigen Lobesmerkungen über die Bauernpartei. Die „Istara“ erklärt, daß man einzusehen beginne, welche negativen und schädlichen Folgen für den Staat der Streikgedanke habe. Das Gefühl staatsbürgerlicher Verantwortlichkeit im Augenblick einer ersten internationalen Lagefrage zweifellos zur Abschwächung anarchistischer Lösungen im inneren Leben des Landes bei. Die Haltung der Bauernpartei, so fährt die „Istara“ fort, gefalle jedoch den Kommunisten nicht, die weiter versuchten, für den Streit Stimmung zu machen, besonders unter der Dorfg Jugend. Es würden Flugblätter verbreitet, in denen nicht nur die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und der Tschechoslowakei, sondern auch die Lösung verkündet wurde: „Es lebe der allgemeine Streik in Stadt und Land!“ Der ruhige Verlauf des Bauernpfingstfestes zeuge jedoch davon, daß die kommunistische Agitation keine Ergebnisse habe und in der Bauernbewegung die gemäßigten Elemente das Übergewicht erzielten.

In diesem Zusammenhang ist noch der Bericht von Interesse, der über die Rede verbreitet wird, die der frühere Sejmarschall Rataj in Lwicz gehalten hat. Rataj sagte: Es müsse die Mauer niedergelegt werden, die zwischen den Bauern und dem Staat entstanden sei. Man müsse mit der Politik der Neutralität brechen, das ganze Volk müsse zur Mobilisierung vorbereitet werden, nicht nur physisch, sondern auch moralisch. Zu diesem Zweck müsse der Bauer alle Rechte der Mitbestimmung im Staate besitzen. Weber der Totalismus noch eine Fiktion wäre könnte die wirtschaftliche Lage Polens ändern. Die Forderungen der Bauernmassen seien gering: Demokratische Wahlen zu den Selbstverwaltungen und zum Parlament. Der Bauer wolle nicht wirtschaftliche Konzessionen, sondern politische Rechte. Es sei besser, den Bauern die Tür zum Staate zu öffnen, damit sie ihre Forderungen auf legalem Wege erheben können. Man müsse dafür Sorge tragen, daß die Kraft des Dorfes nicht der Vernichtung diene. Wenn die Mauer, die die Bauern vom Staate trenne, falle, seien die Bauern bereit, auf ihre Schultern das gute oder schlechte Schicksal Polens zu nehmen.

Diese ungewöhnlichen militärischen Maßnahmen bringen selbstverständlich eine ungewöhnliche Belastung des Staatshaushalts, und jedermann fragt sich, wie diese weitere Erhöhung der an sich schon riesigen Summe für Heereszwecke aufgebracht werden soll. Von tschechischer Seite wird dazu erklärt, die hohen Kosten dieser militärischen Vorkehrungen würden teils durch Ersparnisse in anderen Ressorts, teils durch Kreditmaßnahmen gedeckt werden, zu denen der Finanzminister ermächtigt werde. Prager Abendblätter melden darüber hinaus, daß zur Deckung dieser Kosten eine „Sammlung“ veranstaltet werden wird, d. h. also, daß der gesamten Bevölkerung auch auf diesem unmittelbaren Wege diese ungeheuren finanziellen Lasten aufgebürdet werden sollen.

„Die Zeit arbeitet gegen Prag“

Warschau, 8. Juni. In ironischer Weise besaß der „Express Poranny“ sich mit der tschechischen Frage. Das Blatt meint, Westeuropa erinnere an jenen nervösen Hotelgast, der, nachdem sein Nachbar den ersten Stiefel gegen die Wand geworfen hat, nun mit Ungebuld darauf wartet, daß auch der zweite Stiefel falle. Westeuropa sei durch den österreichischen Stiefel aus dem Schlaf geweckt worden und werde nun von der Vorstellung beunruhigt, daß auch der sudetendeutsche Stiefel fallen werde. Hitler denke jedoch nicht daran, Störungen hervorzurufen, wenn er eine Sache in Ruhe erledigen könne. Die Deutschen wüßten, daß die Zeit gegen Prag arbeite und die Lösungsbestrebungen der Minderheiten sich vertieften. Die Westmächte zeigten eine wachsende Ermüdung in dieser Frage, die das ganze politische und wirtschaftliche Leben Europas belastete. Der Druck Frankreichs und Englands auf Prag zum Nachgeben verstärkte sich. Das nervöse Westeuropa lehne sich nach dem Augenblick, wo es nicht mehr angespannt darauf lauschen müsse, was mit dem zweiten Stiefel geschehe.

Ewiger Streitherd Sandschak

Türkenfreundlicher Kurs der Franzosen — Scharfer Protest der syrischen Regierung

Paris, 9. Juni. Im Sandschak wird der Alarmzustand weiter aufrechterhalten. Der Verkehr ist eingeschränkt. Um den Forderungen der türkenfreundlichen Bevölkerung entgegenzukommen, hat der französische Bevollmächtigte Personalveränderungen in der Stadtverwaltung von Antiochia vorgenommen und den kemalistischen Wabi Munir an die Spitze der Stadtverwaltung gestellt. Außerdem wurden die wegen der blutigen Zwischenfälle in dem Dorfe Atanbji Sarki festgenommenen Eingeborenen in Freiheit gesetzt.

Die syrische Regierung übermittelte dem französischen Oberkommissar am Mittwoch eine Denkschrift über die Sandschak-Frage zur Weiterleitung an den Quai d'Orsay und das Genfer Sekretariat. Die syrische Regierung teilt darin mit, daß sie sich weigere, die auf die Sandschak-Wahlen ausgeübte Einwirkung mit ihren zwangsläufigen Folgen anzuerkennen. Sie bestrebe vielmehr auf Fortführung der Wahlvorbereitungen im Sinne der verbrieften Unabhängigkeit. Die französische Regierung solle mitteilen, ob sie die Bestimmungen des französisch-syrischen Vertrages einhalten wolle. Syrien protestiere formell gegen die französisch-türkischen Vereinbarungen, durch die der Sandschak an die Türkei ausgeliefert würde. Frankreich müsse die verfassungsmäßigen Rechte seines Mandatsmündels Syrien achten und verteidigen. Sofern die französische Antwort unbefriedigend oder mit Reserven versehen ausfallen sollte, würde die syrische Regierung zurücktreten unter Ablehnung jeder Verantwortung.

Baltische Konferenz schon vor dem Beckbesuch in Reval

Warschau, 9. Juni. Die Konferenz der Baltischen Entente wird, wie „ATC“ meldet, in der Zeit vom 10. bis 12. Juni in Riga stattfinden. Der estnische Außenminister Selter wird sofort nach der Konferenz nach Reval zurückkehren, um dort Außenminister Beck zu empfangen. Die Neuregelung ist insofern überraschend, als man bisher angenommen hatte, daß die Konferenz der Baltischen Entente erst nach dem Revaler Besuch von Minister Beck stattfinden würde. Die baltischen Staaten scheinen jedoch Wert darauf zu legen, über ihre politische Richtung ins Reine zu kommen, bevor der polnische Besuch erfolgt.

Wieder Todesstrafe

Die täglichen Kommunistenprozesse

Warschau, 9. Juni. Die emigrierten Bemühungen der Kominternagenten, in Polen Boden zu gewinnen, werden von den polnischen Gerichten mit aller Schärfe geahndet. Das Bezirksgericht von Nowogrod verurteilte in Baranowice gegen 13 Kommunisten. Der Hauptangeklagte wurde zum Tode verurteilt, die übrigen Angeklagten erhielten Zuchthausstrafen bis zu 10 Jahren.

In der wohnynischen Hauptstadt Luch wurde eine Jüdin wegen kommunistischer Propaganda zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt. Das gleiche Gericht erkannte gegen den Bezirkssekretär der kommunistischen Partei der Westukraine auf eine 7-jährige Zuchthausstrafe. In Kowne in Wolhynien beginnt dieser Tage ein kommunistischer Massenprozeß mit 46 Angeklagten.

Rückblick auf die roten Freunde?

Warum äussert Daladier sich nicht über die Herkunft der Piratenflugzeuge?

Paris, 9. Juni. Der rechtsstehende „Jour“ bedauert, daß Ministerpräsident Daladier noch immer nicht seine Meinung über die Herkunft der Bomben geäußert habe, die über französischem Gebiet abgeworfen worden sind. Das sei um so mehr zu beklagen, als die öffentliche Meinung in Frankreich über diese Invasionen ausländischer Flugzeuge sehr erregt sei. Das Blatt meint, die Ansicht des Ministerpräsidenten, der längere Zeit an Ort und Stelle gewohnt hat, könne ja wohl nur mit den Aussagen der Augenzeugen übereinstimmen, die sich darüber einig seien, daß es sich um sowjetspanische Maschinen gehandelt haben müsse. Ein französischer Fliegeroffizier, der die Flugzeuge gleichfalls eingehend beobachtet hat, habe dem Blatt in aller Form erklärt, er habe neun Flugzeuge französischer Herkunft gezählt.

Ernster Konflikt zwischen Peru und Ecuador?

Konzentration peruanischer Truppen an der Grenze

Rio de Janeiro, 9. Juni. Nachrichten aus Ecuador wollen von einer Konzentrierung peruanischer Truppen an der Grenze von Ecuador wissen. Peru habe in das Gebiet von Tumbes im Norden der peruanischen Küste 10 Bombenflugzeuge und drei Regimenter Infanterie entsandt, den Hafenort Puerto Vizcaro mit Kanonen besetzt und plane die Befehung der am Eingang des Golfs von Guayaquil gelegenen Insel Mata Palo. Die Regierung von Ecuador habe bereits dagegen Protest erhoben.

Wolkenbruch verhindert Königsfeier

Der 8. Jahrestag der Thronbesteigung König Karls

Bukarest, 9. Juni. Am Mittwoch feierte Rumänien den achten Jahrestag der Thronbesteigung König Karls. Die staatliche Jugendorganisation „Landeswacht“ hatte eine ganze Reihe festlicher Veranstaltungen organisiert, in deren Rahmen auch eine Leistungsausstellung der Jugend gezeigt wurde. Ihren Abschluß fanden die Veranstaltungen am gestrigen Staatsfeierstag im Bukarester Stadion finden, wo etwa 10.000 Mitglieder der „Landeswacht“ aufmarschiert waren. Nach der Ansprache des Königs mußte die Veranstaltung jedoch wegen eines Wolkenbruchs unterbrochen werden. Sie wurde auf Donnerstag verlagert.

Cedillo-Aufstand flackert wieder auf

Mexiko-Stadt, 9. Juni. Obwohl schon mehrfach angekündigt wurde, daß die Verhaftung General Cedillos unmittelbar bevorstehe, konnten die Regierungstruppen seiner bisher immer noch nicht habhaft werden. General Cedillo verbreitet jetzt sogar wieder über einen kurzweiligen die Nachricht, daß der Aufstand erneut am sich greife.

Wie verlautet, soll Präsident Cardenas angeordnet haben, Cedillo auf keinen Fall zu töten. Die Gerüchte über Übergabeverhandlungen des Generals haben sich nicht bestätigt.

Glückwunsch des Führers. Der Führer und Reichkanzler hat Reichspostminister Dr. v. Ing. e. h. Ohnesorge zur Vollendung des 66. Lebensjahres telegraphisch seinen Glückwunsch ausgesprochen.

Bemerkungen zur Tagespolitik

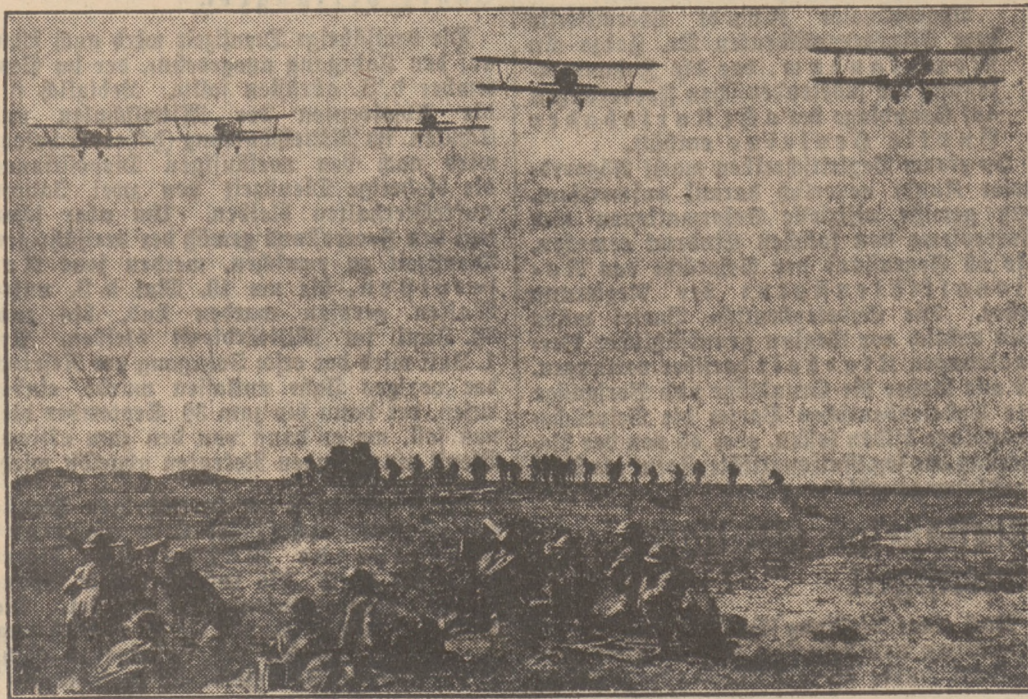
Prager Republik — ein Anachronismus?

Die Frage nach der Existenzberechtigung der Tschechoslowakei

In der Behandlung der tschechischen Frage wird von der deutschen Presse jetzt stärker die Frage in den Vordergrund gerückt, ob dem tschechischen Staat überhaupt noch eine Existenzberechtigung zuerkannt werden könnte. Der Ausgangspunkt für diese Untersuchungen sind die Ausführungen des Vaters Hlinka vor den Slowaken am Pfingstsonntag, in denen er darauf hinwies, daß es den Slowaken auf die Verwirklichung ihrer Autonomierechte ankäme, ganz gleich, an welchen Staat sie sich dabei anlehnen müßten. In deutschen Zeitungen wird diese Wendung dahin ausgebeutet, daß die Slowaken die gegenwärtige Prager Republik nach Maßgabe ihrer Entstehungsgeschichte als eine Zweckgemeinschaft zwischen den Tschechen und Slowaken betrachten; nunmehr würde von slowakischer Seite die Kündigung dieser Gemeinschaft angedroht, nachdem die Tschechen ihrerseits den Vertrag gegenüber den Slowaken nicht gehalten hätten. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ fragt: Wie solle eine so autoritätsarme Prager Zentrale in der Lage sein, einen Bundesstaat zu regieren, ein Gebilde, das es sonst in ganz Europa nicht mehr gibt und im Zeitalter des Nationalismus

nirgends auf der Welt Daseinsberechtigung genießt. Ein Staat, der seinen Namen aus zwei Nationen zusammensetzt, um die Angehörigen von mindestens drei anderen Nationen zu unterdrücken, ist und bleibt in unserer Zeit ein Anachronismus“. Die „Berliner Börsen-Zeitung“ setzt diesen Gedanken fort, wenn sie schreibt: „Auf die Dauer wird die Welt nicht an der Tatsache vorübergehen können, daß die Tschechoslowakei in ihrer heutigen Form und in ihrer heutigen Betätigung ein Gebilde ist, dessen Unnatur von Tag zu Tag gefährlicher wird, nicht nur für die betroffenen Volksgruppen, sondern auch für die ganze Umwelt.“

An Hand dieser deutschen Pressestimmen muß allerdings die Frage gestellt werden, ob Deutschland, nachdem seine Zeitungen schon seit langem die Aktivlegitimation und Handlungsfähigkeit der Prager Regierung bezweifeln, nunmehr das Problem des tschechischen Staates als solchen zur Diskussion gestellt sehen möchte. Wer sich der sachlichen Zusammenhänge des Problems bewußt bleibt, wird nicht geneigt sein, eine so weitgehende Folgerung zu ziehen. Es dürfte sich vielmehr um rein sachliche Feststel-



Infanterieangriff aus einer Nebelwand auf ein MG-Nest

Ein besonders bemerkenswerter Schnappschuß von den großen amerikanischen Manövern, die mit umfangreichen Übungen der Truppen aller Waffengattungen bei Chilago eingeleitet wurden. Man sieht im Vordergrund ein MG-Nest, das von einer aus einer künstlichen Nebelwand vorgehenden Sturmkompanie sowie von Kampffliegern angegriffen wird.

„Eiserne Division“ aufgerieben

Wieder schwere Schläge für die Roten in Spanien

Salamanca, 9. Juni. Der nationale Heeresbericht meldet die Fortsetzung der Offensive an der Teruel-Front, wo die Truppen nach der Befreiung wichtiger Höhenstellungen jetzt vor der Ortschaft Camarena stehen.

An der Castellon-Front rückten die Nationalen nach der Befreiung der Ortschaft Adzeta bis Uxeras vor. Westlich davon drang eine andere Kolonne im Gebirge weiter vor und besetzte die Höhen von del Tornalero. An allen Fronten wurde reiche Beute gemacht.

Im Luftkampf wurden 11 Maschinen der Bolschewisten abgeschossen.

Unter den in den letzten Kämpfen aufgeriebenen feindlichen Divisionen befindet sich auch die sogenannte „Eiserne Division“, die als Elite-Truppe bezeichnet worden war.

Nachrichten aus Valencia besagen, daß dort in der vergangenen Nacht verschiedene marxistische Anführer aus Castellon, die infolge der nationalen Offensive die Flucht ergriffen haben, eingetroffen sind. Sie sind zum Teil gleich nach Alicante und Cartagena weitergereist.

Infolge der Verstopfung der Verkehrswege ist die Lebensmittelversorgung Castellons gefährdet, so daß es bereits zu Protestkundgebungen kam. General Maja versuchte, die Stimmung der erregten Bevölkerung dadurch zu heben, daß er nicht Lebensmittelschiffe, sondern das Eintreffen neuer Ladungen von Kriegsmaterial ankündigte. Besonders zahlreiche Flugzeuge würden mit den nächsten Dampfern erwartet. Außerdem seien die besten Truppen an der Castellonfront zusammengezogen worden, die jeden Durchbruch vereiteln würden.

In Kürze

Zunehmende Arbeitslosigkeit in USA. Präsident Roosevelt ersuchte den Kongreß, die angeforderte Bewilligung von 1250 Millionen Dollar für die Arbeitsbeschaffungsbehörde um weitere 175 Millionen Dollar infolge der zunehmenden Arbeitslosigkeit zu erhöhen.

Die Enteignung der Delgesellschaften in Mexiko verfassungsmäßig. Der Distriktsrichter wies am Dienstag den Einspruch der enteigneten Delgesellschaften ab, der gegen die Verfassungsmäßigkeit des Enteignungsgesetzes vom 23. November 1936 erhoben worden war. Dagegen wurde der Einspruch der Gesellschaften gegen die Benutzung alter Firmennamen, Archive usw. durch die neue Verwaltung anerkannt.

Churchill für Einführung von Stammrollen. Winston Churchill befaßte sich in einem Artikel im „Daily Telegraph“ mit der Wehrpflicht. Er legt sich für die Einführung der geplanten Maßnahmen im Kriege sowie die Schaffung von Stammrollen ein.

Bereidigung der evangelischen Geistlichen Deutschlands

Berlin, 9. Juni. Die Abnahme des staatspolitischen Treueids von den evangelischen Geistlichen in Deutschland geht, wie wir erfahren, im allgemeinen reibungslos vor sich. Auch die der bekennnismäßig nicht zugehörigen evangelischen Landeskirchen haben sich dem Verfahren angeschlossen, von ihren Geistlichen den Treueid auf die staatliche Obrigkeit zu fordern. Von zahlreichen Landeskirchen wird bereits gemeldet, daß von sämtlichen Pfarrern der Eid bereits abgelegt ist. Nur ganz vereinzelt haben Geistliche, die zur Kirche der A. O. russischen Union gehören, bisher noch Schwierigkeiten gemacht. Für die Altpreussische Landeskirche ist deshalb die ursprünglich festgesetzte Frist um einen kurzen Zeitraum verlängert worden, um den noch Zögern den die Möglichkeit zu geben, sich zu beteiligen.

lungen handeln, daß die Existenzfrage zwar gestellt ist, aber nicht von deutscher, sondern von slowakischer Seite, also von einer Nationalität, die nicht wider ihren Willen in den tschechischen Staat einbezogen wurde, sondern einer der Staatsgründer ist. Zweifellos besteht zwischen den derzeitigen jüdischen Bestrebungen und den slowakischen Forderungen eine gewisse Parallelität, die in dem zukünftigen Echo der deutschen Presse ihren natürlichen Niederschlag findet, ohne daß man annehmen dürfte, daß die sehr genauen deutschen Kenner der Verhältnisse sich darüber im unklaren wären, wo wiederum die Grenzen einer deutsch-slowakischen Gemeinschaft liegen. Gerade bei dem auf das Volkstum ausgerichteten nationalsozialistischen Denken steht zweifellos weniger das Staatsproblem als solches im Vordergrund als die Sicherung des Volkstums.

Wenn allerdings die Prager R. g. nach dem von ihrem slowakischen Partner die Existenzfrage des Staates zur Diskussion gestellt worden ist, diese mit dem Argument zu bejahen versucht, daß die Prager Republik eine bestimmte Funktion im Interesse des internationalen Gleichgewichts auszuüben habe, so dürfte diese These ein zwar naheliegendes, aber nicht beweiskräftiges Argument sein. Staaten wie die Schweiz, Belgien oder Holland üben zweifellos bestimmte internationale Funktionen aus, an denen auch die Großmächte selbst interessiert sind. Diese Funktionen sind aber alle irgendwie mit dem Begriff der Neutralität verknüpft. Die Schweiz und Belgien haben sich ja denn auch betont um dieser Neutralität willen von der Genfer Liga distanzieren. Die tschechische Regierung hingegen ist den umgekehrten Weg gegangen und steht nicht allein in der vordersten Front, sondern hat darüber hinaus durch Bündnisverträge sich in das Spiel der Großmächte eingeschaltet und zum Brückenkopf eines Großmachtsbündnisses gegen andere Großmächte machen lassen. Hinzu kommt, daß die Nachbarstaaten der Tschechoslowakei untereinander in durchaus herzlichem Einvernehmen leben, die Notwendigkeit einer Isolierung von den Beteiligten also nicht anerkannt werden dürfte. Man mag über die Daseinsberechtigung der Tschechoslowakei also denken wie man will, international gesehen müßten die Tschechen schon beweiskräftigere Argumente anführen.

Meisterschule für Malerei

Feierliche Einweihung durch Generalfeldmarschall Göring

Aronenburg, 9. Juni. Die erste deutsche Meisterschule für Malerei wurde am Mittwoch in dem Eisdorf Aronenburg von Generalfeldmarschall Göring, der die Schirmherrschaft über diese Schule übernommen hat, feierlich eröffnet. Professor Peiner, der Leiter der Schule, richtete zu Beginn der Feierstunde herzliche Begrüßungsworte an den Schirmherrn und die Ehrengäste. Er gab darauf einen kurzen Überblick über die Pläne und Ziele der Schule, die sich zur Aufgabe gestellt habe, dem neuen deutschen Kunstschaffen der Malerei eine neue ethische Grundlage zu geben. Darauf ergriff Generalfeldmarschall Göring das Wort zu einer Weisrede und gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Schule ein wirklicher Hort der verpflichtenden deutschen Kunst, wie sie im Dritten Reich neu aufgeblüht ist, werden und daß ihr Ruf weit in die Welt hinausdringen möge.

Europäischer Minderheitenkongreß in Stockholm

Stockholm, 9. Juni. Der Europäische Minderheitenkongreß, der seit 1925 jedes Jahr zu Beratungen zusammentritt, hält seine diesjährige Tagung vom 25. bis 28. August in Stockholm ab. Im vergangenen Jahr tagte der Kongreß in London. Zur Vorbereitung des Kongresses befindet sich der Präsident des Minderheitenkongresses, Dr. Wilfan, zurzeit in Stockholm.



Die Japaner eroberten Kaifeng

Im Verlauf ihrer militärischen Operationen eroberten die japanischen Truppen die alte Kaiserstadt Kaifeng, die wichtige Bahnstation von Tschengchow an der Lunghai-Bahn.

Abbruch und Neubau in Paris

Das Bild der Weltausstellung im Verschwinden

Es ist noch nicht lange her, da ging man schau'n, ob die Weltausstellung sich vergrößere. „Sie wächst sehr langsam“, sagte man wohl. Aber eines Tages hat sie doch ihre Tore geöffnet und eines anderen Tages wieder geschlossen. Seit der fleißige Senat in der Silberrnacht etwas undankbar ihr Schicksal bestimmte, stirbt sie, und dazu nimmt sie sich ebensoviele Zeit, wie sie Monate brauchte, sich aufzurichten. Was entsteht, ist voll Hoffnung, Eifer, Freude und Kraft. Aber was vergeht...

Ruinen einer allzu kurzen Vergangenheit! Riesige abgemagerte Gerüste aus Metall und Holz, die noch den letzten Rest ihres schwindenden Prunkes festhalten: ein wenig Sonnenspiegel in zerbrochenen Scheiben, ein paar Bruchstücke ihrer Fresken! Samauern, die die Andern ihrer eingestürzten Backsteine bloßlegen. Und Gerippe aus weißen Holzplatten!

Brücken kommen zum Vorschein

Unter dem, was Hammer Schlag auf Hammer Schlag niederfällt, erscheinen Stück für Stück die harmonischen Linien von Paris. Befreit von aller Hauspfeilerischen Beigabe sieht man die Brücken eine nach der andern wieder. Die Perspektiven gewinnen. Hinter diesem neuerschaffenden Stadtbild und auf dem Trümmerfeld zerbrochener Ausstattung sucht man, was unsichtbar übrig blieb von der Weltausstellung. Ist der Wert dieser schönen, großen Anstrengung, bei der man erfuhr, wie sehr die Arbeit das Symbol unserer Zeit geworden ist, verloren — zertrümmert gleich einer in allen Farben der Nationen schillernden Gastgast? Untergegangen in der Zeit, in der Nüchternheit, Eile und Ueberfüllung das Dasein beherrschen?

Die Länderpavillons zu beiden Seiten des Trocadero sind kaum noch kenntlich. Als einer der letzten Pavillons steht der französische Pavillon des Holzes in seiner schlicht-schönen Einienführung mit dem Siebelschmud springender Rehe. In ihm konnten alle diejenigen, die den Wald lieben, sehen und verfolgen, wie sich im Laufe der Geschichte die Gestaltungs- und Verwendungsmöglichkeiten des Holzes in der Hand des Menschen wandelten.

Deutsches Haus wird planvoll abgetragen

Während man überall mehr oder weniger wahllos niederreißt, wird das Deutsche Haus planvoll abgetragen — so planvoll wie vor Jahresfrist sein mächtiger, mit dem Hoheitszeichen geschnitzter Turm zum Himmel und tief in die Seine wuchs. Er wird in Großdeutschland wiedererstehen. Und die Auslandsdeutschen, die mit diesem Herzen in seiner langen, geräumigen Halle Zeugen der Bewunderung und Anerkennung durch fremde Staatsangehörige waren, können ihm in den Ferien in der Heimat wiederbegegnen. Dort wird er Erinnerung an einen der stärksten und

schönsten Beiträge zur Pariser Schau modernen Kultur schaffens sein, dort wird er Symbol des Verständigungswillens des geeinten deutschen Volkes bleiben.

In den letzten vierzehn Tagen hat der Abbaueifer auf dem Gelände der ehemaligen Weltausstellung etwas zugenommen; man erwartet in Paris die englischen Gäste und will ihnen doch bei ihrer Rundfahrt auf der Seine ein einigermaßen aufgeräumtes Bild von Paris bieten. Mancher hat jetzt Eile, all die herumliegenden Dinge, die nur eine kurze Zeit lang feststehen, wegeräumt zu sehen.

Die Zeit geht weiter... Neue Bauarbeiten werden an den verschiedenen Stellen der Stadt und der Bannmeile aufgenommen. Das Netz der Untergrundbahn hat eine erhebliche Ausdehnung erfahren. Die großen Fahrwege, die Quais mit ihren Brücken — vor allem die Brücke, die zum Louvre und von dort in den geschäftlich bewegtesten Stadtteil führt — werden verbreitert. Bis zum Herbst 1939 soll die Brücke von Neuilly um das Doppelte erweitert sein. Zur Entlastung des Straßenverkehrs werden an den Hauptverkehrsstellen eine Reihe unterirdischer Verbindungsfreuden geschaffen.

Deutsche Arztetagung in Zoppot

Danzig. In Zoppot findet vom 8. bis 12. Juni die Reiztagung der deutschen Ärzte des öffentlichen Gesundheitsdienstes und die Deutsche Tuberkulose-Tagung statt, zu der etwa 700 Medizinalbeamte aus dem ganzen Reich nach Danzig-Zoppot gekommen sind. Zum ersten Male nehmen an der Tagung der deutschen Ärzte auch die österreichischen Medizinalbeamten teil.

Rösegeld nach Mord erpreßt

Florida. Die Leiche des entführten 5jährigen Jungen James Cash wurde, wie der Chef der Bundesgeheimpolizei Hoover bekannt gab, aufgefunden. Die Entführer haben das Kind offenbar bereits kurz nach dem Mord ermordet und dann das Rösegeld, ähnlich wie im Lindbergh-Fall, von dem Vater erpreßt, als das Kind schon tot war. In Princeton wurde ein Mann unter dem Verdacht der Täterschaft festgenommen.

Amerikanische Auto-Utopien

New York. Auf der kürzlich hier abgehaltenen Tagung des Instituts der Verkehrsingenieure konnte man die bezauberndsten Phantasien über das Auto und die Verkehrsverhältnisse einer ferneren Zukunft zu hören bekommen. Einige Redner schwelgten geradezu in diesen Träumen. In 25 Jahren, so sagten sie, werde es keinen Benzinmangel und keine eingefrorenen Motoren

Vorgehen: sind unterirdische Autogaragen und Parkplätze sowie drei große unterirdische Fahr- und Fußwege, deren erste in Ost-West-Richtung die Stadt durchschneiden werden. Diese Autostraßen unter Paris sollen in Friedenszeiten den Oberflächenverkehr verringern und in Zeiten der Gefahr den Pariser Unterstand und Schutz bieten.

Fünf große Autostraßen

Nähe eine halbe Milliarde Franken hat die Regierung der nationalen Verteidigung in den Gesetzesvorlagen der letzten Tage dem Pariser Verkehrsnetz für Instandsetzung und Bau neuer Straßen bewilligt. Dabei wurde wieder die Dringlichkeit der zu schaffenden fünf großen französischen Autostraßen betont. Im Frühjahr kommenden Jahres soll die erste französische Autostraße dem Verkehr übergeben werden.

An den Bauplänen arbeiten zurzeit 1800 Mann. Ihrer Arbeit hin und wieder zusehen, heißt etwas von der Summe von Anstrengung, Ueberlegung und harter Mühe erfassen, die sich in einem kleinen roten Strich auf den Autokarten ausdrückt. Die Pariser Autofahrer freuen sich auf diese Autostraße, ein verständliches Vergnügen, wenn man bedenkt, daß man z. B. für eine 20-Kilometer-Wegstrecke von Versailles nach Notre Dame zurzeit eine Stunde braucht, nicht zu sprechen von den Autoschlängen an Sonntagsabenden, wo die doppelte Zeit kaum ausreicht.

mehr geben, denn dann werde man nur noch elektrische Autos fahren, denen der Strom drahtlos von den Kraftwerken zugestrahlt werden würde. Durch Funk würden sich aus verschiedenen Richtungen auf eine Straßenkreuzung zuziehende Automobilisten voreinander warnen und so Zusammenstöße vermeiden. Mittels photoelektrischer Zellen werde jedes Auto sofort zum Halten gebracht werden, wenn es vom roten Licht der Verkehrsampel getroffen wird. Das Autofahren werde 1963 eine ungetrübte Lust sein.

Länderkampf der Kanufahrer

Deutschland gegen Polen in Grünau

Für den am Sonnabend und Sonntag in Grünau im Rahmen der Gaumeisterschaften stattfindenden Länderkampf im Kanufahren zwischen Deutschland und Polen sind die beiden Mannschaften sehr sorgfältig ausgewählt worden, so daß es zu spannenden Entscheidungen kommen wird. Das Ländertreffen geht über sieben Rennen, davon werden vier auf der 10-Kilometer-Strecke am Sonnabend ausgetragen, nämlich Einer- und Zweier-Kajak, Einer- und Zweier-Kanoot. Am Sonntag folgen Einer-, Zweier- und Vierer-Kajak über einen Kilometer. Der gleiche Tag bringt auch die vier Rennen des Städtekampfes Wien-Berlin im Einer- und Zweier-Kajak, Einer- und Zweier-Kanadier.

Neuer Sturm auf den „Berg des Schreckens“

München, 8. Juni. Die neue deutsche Himalaja-Expedition hat am 2. Juni das Hauptlager errichtet, von wo aus der diesjährige Versuch zur Besteigung des Nanga Parbat unternommen wird. Die Expedition wird diesmal von einem Flugzeug unterstützt. Das Flugzeug ist kürzlich in Srinagar in Kaschmir eingetroffen und steht bereits in Funtverbindung mit dem Hauptlager.

Der „Nanga Parbat“, im Volksmunde „Berg des Schreckens“ genannt, ist das Ziel der deutschen Bergsteigersehnsucht. Mehreren deutschen Anstürmen hat er schon getrotzt und beste deutsche Männer gehalten. Möge es der neuen Expedition gelingen, die deutsche Flagge auf dem Gipfel des gewaltigen Achttausenders zu hissen!

Drei Todesopfer der Dachstein-Südwand

Graz. Ein schweres Bergungslid ereignete sich im Dachsteingebiet. Beim Aufstieg über die äußerst schwierige Dachstein-Südwand verunglückte der Arzt Dr. Werner Grünbauer von der Chirurgischen Klinik in Erlangen durch Vortreten einer Schneewand. Bei den Bergungsarbeiten gerieten zwei Mitglieder der Mannschaft, der Bergführer Hermann Schertl aus Füssen (Bayern) und Dr. Rienzl aus Baden bei Wien, ebenfalls auf eine Schneewand und stürzten in die Tiefe. Ihre Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Schweres Autounglück auf der Reichsautobahn Chemnitz-Dresden

Chemnitz. Auf der Reichsautobahn Chemnitz-Dresden ereignete sich gestern mittag ein schwerer Unglücksfall. Ein mit Brettern vollbeladener Lastzug fuhr etwa 500 Meter vor der Brücke in Überlichtenan aus bisher noch ungeklärter Ursache die dort befindliche fünf Meter hohe Böschung hinab.

Von den vier Beifahrern wurde einer unter der Wucht der nachstürzenden Bretter buchstäblich zerdrückt und war auf der Stelle tot, während die übrigen mehr oder weniger schwere Verletzungen davontrugen. Der Fahrer selbst und ein mitfahrendes Kind scheinen mit dem Schrecken davongekommen zu sein. Feuerwehr und Rettungswagen waren zur ersten Hilfeleistung bald zur Stelle.

Hauptschriftleiter: Gantner Rinke-Poznań

Verantwortl. für Politik: Gantner Rinke. Verantwortl. für Wirtschaft u. Provinz: Eugen Petrucci. Mr. Lokales u. Sport: Alexander Jursch. Für Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrucci; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Aka., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Aleja Marsz. Pilsudskiego 25.

Türkische Musik

Von unserem Berichterstatter.

Istanbul, im Juni 1938.

Mit Worten läßt sich türkische Musik schwer schildern, man muß sie gehört und erlebt haben. Der Istanbuler Sommer gibt reichlich Gelegenheit, Musik zu hören, und zwar fast ausschließlich „Konservenmusik“. Überall an den Hängen der auf zahllosen Hügeln erbauten Stadt sind an die Stelle alter Brandstätten Freilichtkaffeehäuser getreten, an deren meist primitiven Einrichtung sich niemand stört. Man verlangt auch nichts Besonderes an Leistung, einen „türkischen Kaffee“ zu 15 bis 20 Pfennig, einen Ausblick auf den Bosporus, ein wenig Schatten, allenfalls noch ein „Trik-Tak“-Spielbrett und — Musik! Es ist allerdings noch eine Frage, ob die Rundschau Musik verlangt. Als sich nämlich im vergangenen Jahre ausnahmsweise die allerdings vorwiegend europäischen Bewohner einiger großer Appartementhäuser über den störenden Konservenmusiklärm eines Kaffeehauses bei der Polizei beschwerten, kam folgender Sachverhalt zutage: der Polizeigewaltige ließ den Kaffeehausbesitzer kommen und gebot ihm, die Lautsprecherstärke herabzusetzen. Der Kaffeehausbesitzer weigerte sich mit der Begründung, er spiele seine Platten nicht etwa zur Unterhaltung der sitzenden Kaffeehausgäste ab, sondern — um neue Rundschau anzuladen, um durch das musikalische Geräusch die Spaziergänger auf das Vorhandensein eines gemütlichen Gartens aufmerksam zu machen. Konservenmusik sei also Kundenwerbung und somit gesetzlich erlaubt. Dagegen konnte die Polizei nichts einwenden und ließ daher die vereinigten Kaffeehausbesitzer Istanbul und Umgebung ihrer lärmenden Kundenwerbung vollen Lauf lassen. Wer das Recht hat, neben einem solchen Lokal zu wohnen, weiß, was das bedeutet. Am frühen Vormittag, wenn die ersten pensionierten Beamten der Nachbarschaft und die Kinderfrauen mit den schwarzgelockten Türkenbabies als erste Kunden angelockt kommen, wird die erste Schallplatte aufgelegt und sogleich schmettert der Lautsprecher seine Melodie in vollen Tönen in die sonnige Landschaft. Er schmettert ohne Unterlaß bis in die späte Nacht, er bröhrt, er fröhrt, er singt — er macht lodenden Lärm. Der Schallplattenvorrat ist natürlich begrenzt, Platten kosten Geld — die Lieder kommen also innerhalb der täglichen zwölfstündigen Spielzeit mehrere Male zu Gehör — von Anfang Mai bis Ende Oktober, mit Ausnahme der Regentage.

Wenn man sechs Tage lang immer wieder die gleichen orientalischen Melodien gehört hat, sehnt man geradezu einen Regentag herbei, der den gemarterten Ohren Ruhe gewährt.

Allerdings — was dem einen kein Uhu, ist dem anderen seine Nachtigall. Und dem Türken sind eben die für europäische Ohren — gelinde gesagt — unverständlich eintönigen Klänge Nachtigallentöne. Die paar Tausend Europäer, die hier wohnen, müssen sich dem „Milieu“ anpassen. Sie kommen auch zu ihrem Recht, denn ihnen werden die Schläger der letzten Jahre, die Rumbas und Tangos, geboten — ob sie sie hören wollen oder nicht. Für den Europäer jedoch ist und bleibt die „türkische Musik“ ein unerquidliches Aneinanderreihen von grellen oder dumpfen Tönen — männliche oder weibliche Stimmen heulen langgezogene, sich immer wieder gleichende Dissonanzen mit voller Lungenkraft, untermalt vom Klang dumpfer Trommeln und mannigfacher Saiteninstrumente. Es ist die Musik der eintönigen anatolischen Steppe, die Musik eines Volkes, dessen Geschichte reich an Traver war. So läßt es sich auch erklären, daß ein türkischer Kaffeehausgarten trotz sommerlicher Heiterkeit der Natur gar nichts Heiteres an sich hat. Still sitzen die Leute da, lesen ihre Zeitung, schlürfen ihren Kaffee, blicken angestrengt ins Weite, in den blauen Rauch der Zigarette, unterhalten sich wohl auch — stets in gemessener, ruhiger Sprache, spielen ein „Trik-Tak“ und lassen sich nicht im mindesten durch den Lärm des Lautsprechers stören. Genußstüchtig sind diese Menschen nicht, der ganze Lärm, den sie wünschen, besteht allenfalls in einem bescheidenen Korbseffel und in einem Glas kühlen Quellwassers.

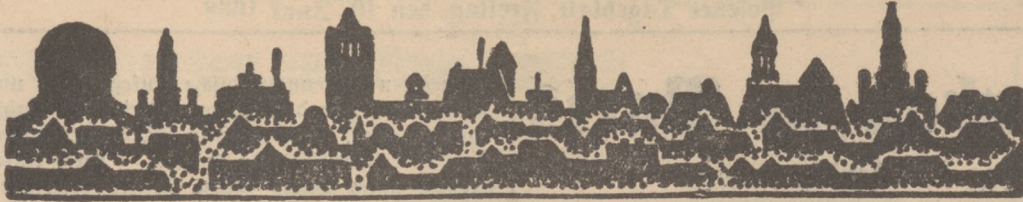
Gering nur ist die Zahl jener Sommerlokale, in denen auch der Rastkaffee ausgeschenkt wird. Die Steuern, die auf dem Alkoholverbrauch in öffentlichen Lokalen liegen, sind beinahe unerträglich hoch und nur wenige Wirte können es sich erlauben, das Patent für einen Sommerkaffee zu erwerben. Diese Lokale führen dann auch sofort Preise, die hundert Prozent über denen der gewöhnlichen Kaffeehäuser liegen. Die ganz große Klasse dieser Lokale — auch sie sind nach europäischen Begriffen denkbar primitiv ausgestattet — verfügt noch über ein Orchester mit richtigen Sängerinnen. Dann kann man in natura hören, was sonst nur die Schallplatte vermittelt. Aber auch das flüchtige Anis-Schnaps und der Anblick dreier bunte gekleideter, lebhaft gekränkter Orchesterjungen vermag nicht das herborzuloden, was man weiter westwärts unter dem Begriff Volksheiterkeit versteht.

Es wäre verfehlt zu glauben, daß dieser freudlose Zug unbemerkt geblieben ist. Aufgeschlossene Türken haben es gesagt und geschrieben, wie sehr dem Volk, das die Verweltlichung auf seine Fahne geschrieben hat, die trasspendende Freude fehlt. Kein geringerer als Atatürk hat dies erkannt. Der Staatspräsident, der vor mehr als zehn Jahren seinen Offizieren das

Längen als Pflichtfach anbefohlen hat, der der türkischen Frau den Weg zur Emanzipation gewiesen und der Jugend die Pflege der Leibesübungen auferlegt hat, hat vor zwei Jahren auch einen Vorstoß gegen die „türkische Musik“ unternommen. Von einem Tag auf den anderen mußte der Istanbul Sender die Wiedergabe dieser Musik einstellen, und die Kaffeehäuser mußten diesem Beispiel folgen. Atatürks Befehl war nicht etwa musikalisch, der Führer des türkischen Volkes wollte diesem Volk heitere Musik zumuten lassen, wollte die Ohren an europäische Klänge gewöhnen. Er wollte noch mehr: die guten Volkslieder Anatoliens sollten gesammelt und durch weithin geschulte Musikfachverständige nach den Gesetzen der europäischen Harmonielehre geformt werden. Atatürks Erfolgserwartung ist sehr groß, nicht Jahr um Jahr, sondern Monat um Monat macht das türkische Volk unter seiner Führung auf allen Gebieten Fortschritte im Sinne europäischer Formung. In der Musik aber hat die Türkei verjagt. Der Istanbul Sender und seine europäischen Schallplatten wurden von den Hörern verstoßen — man stellte auf die ägyptischen Sender ein und hörte von dort die stangerwandten arabischen Melodien. Es dauerte nicht lange, und der türkische Rundfunk mußte sich wieder umstellen — die „türkische Musik“, dem konservativen Ohr vertraut, ließ sich nicht unterdrücken! Sie ist auch heute noch führend, der Rundfunk bringt sie täglich mehrere Stunden lang, zum Ergötzen der Zuhörer, die Schallplatten türkischer Orchester und Sängerinnen finden wieder reichenden Absatz.

Keineswegs ist die Musikreform damit unter den Tisch gefallen, sie wird aber nun methodisch betrieben, auf wissenschaftliche Weise, und man hofft, in den kommenden Jahren der Öffentlichkeit eine Anzahl türkischer Lieder und Konzerte in der Prägung, aber den anerkannten Gesetzen der musikalischen Harmonie angepaßt, darbieten zu können. Gifrig betätigen sich die „Volkskünstler“ der Volkspartei in dieser Richtung. Unlängst hat Istanbul sogar ein großes Konzert erlebt, bei dem neue türkische Musik aufgeführt wurde und großen Anklang fand. Gut Ding will Weile haben — es wird noch eine gute Weile dauern, ehe diese Musikreform sich überall durchgesetzt hat. Vorläufig beherrscht die alte Musik noch das Feld, so sehr sich auch die fortschrittlich gestimmten Zeitungen in Wort und Bild über sie und über ihre Anhänger lustig machen. Ob sie nun dem Europäer als feinerweichende „Musik“ vorkommen mag — es gibt auch Europäer, die sie schön finden! — sie ist dem Türken lieb und wert. Wer sie hört, die heulenden, jammernden, schrillen und dumpfen Töne und sie als Ohrenqual empfindet, der muß doch schließlich einsehen, daß es keinen besseren Beweis für die Güte der Nerven dieses ausgerubten und unerbrauchten Volkes gibt, als eben die Töne der „türkischen Musik“.

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Donnerstag, den 9. Juni

Freitag: Sonnenaufgang 3.30, Sonnenuntergang 20.13, Mondaufgang 17.52, Monduntergang 1.56.

Wasserstand der Warthe am 9. Juni + 0.27 gegen + 0.31 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Freitag, den 10. Juni: Bei von Süd aus Südwest drehenden Winden stärker bewölkt, strichweise Gewitterregen und etwas kühler.

Kinos:

Apollo: „Der kleine Gentleman“ (Engl.)
Gwiazda: „Robert und Vertram“ (Poln.)
Metropolis: „Nur Du allein“ (Deutsch)
Sinks: „Frau Minister tanzt“ (Polnisch)
Stożce: „Vortänzerinnen“ (Engl.)
Wilsons: „Frauen vor dem Abgrund“ (Poln.)

Posens Grünflächen im Ausbau

Die Posener Stadtverwaltung war stets darum bemüht, unser Stadtbild durch Neuanlage von Grünflächen zu verschönern. Außerdem werden jetzt die bestehenden Grünanlagen einer eingehenden Revision unterzogen, um dann entsprechend erneuert oder umgebaut zu werden.

Wenn deshalb in diesen Tagen die Anlagen am Grünen Platz hinter einem Zaun verschwinden, so geschieht dies etwa nicht, um sie zu entfernen, sondern um ihnen ein gefälligeres Antlitz zu geben. Dabei soll der Springbrunnen, der schon etwas baufällig war, umgebaut werden. Wenn nun auf dem sandigen Platz neue Rasenflächen entstehen und viele junge Sträucher und Bäume gepflanzt sein werden, dann haben die Bewohner der umliegenden Straßen eine wirk-

Erholung und Freude

bietet Dir und Deiner Familie die Schwimm- anstalt des Deutschen Sport-Club an der Stra- ßenkreuzung Malkatista — sw. Janista. Neben einer sportgerecht angelegten Bahn für Schwim- mer und einem standfesten Turm für Springer findet Ihr ein flaches Becken für Nichtschwimmer und einen Spielplatz mit Rundlauf, wo sich Eure Kinder in jauchzender Freude tummeln können. Eine wetterfeste Veranda bietet Schutz vor Unbilden der Witterung.

Sucht die Schwimm- anstalt des DSC auf!

Die dort verlebten Stunden geben Euch neue Kraft für den kommenden Alltag. Schließt Euch dem DSC an!

lich vorbildliche und saubere Grünanlage. Die Arbeiten am Grünen Platz hängen auch mit der Verlängerung der Breslauerstraße zusammen, die bekanntlich bis in die Nähe des Bernhar- dinerplatzes geführt werden wird.

Außer diesem Umbau werden in nächster Zeit in Posen an verschiedenen Straßen Bäume ge- pflanzt werden, so vor allem an den neuen Straßen der Vororte, in Wilba um den Marta- Platz herum. Am Autobus-Bahnhof, wo im vorigen Jahre die Schuppen niedergerissen wor- den sind, sollen ein Kinderspielplatz und Sport- plätze für die Schuljugend entstehen.

Einweihung des Fallschirmsprungturmes. Nach- dem der Sprungturm auf dem Gelände vor der Städtischen Badeanstalt an der Warthe schon im Herbst vorigen Jahres errichtet worden war, soll am 26. Juni die feierliche Einweihung statt- finden. Der Fallschirm-Sprungturm ist bereits in Betrieb. In der letzten Woche haben neun Personen, darunter zwei Damen, den ersten Fallschirm-Sprungkursus beendet.

Film-Besprechungen

Stożce: „Vortänzerinnen“

Es ist kein Unterhaltungs- film, wie man viel- leicht annehmen könnte, sondern eine psycho- logische Studie, die ein soziales Problem in kühl gewählter Darstellung behandelt. Das Dasein von Vortänzerinnen, die von ihrem Chef aus niedrigster Gewinnsucht terrorisiert werden, wird in sensationeller Ausführung geschildert. Ein ganz besonders gearteter Fall wurde hier zum Gegenstand der Handlung erhoben, deren Ablauf uns fast glauben machen könnte, daß man in Amerika noch keine ausreichenden Mit- tel zur schärferen Bekämpfung jedweden Ver- brechertums gefunden hätte, was jedoch nicht ganz zutreffen dürfte. Gute schauspielerische Kräfte, unter denen das ausgezeichnete Spiel von Betty Davis hervorragt, sind mit Erfolg am Werk. Man muß freilich einige amerikanisch anmutende Gedankengänge in Kauf nehmen.

Ein Jahr der Bewährung

Jahreshauptversammlung des Verbandes deutscher Katholiken

Wie bereits kurz berichtet, fand in den Pfingstfeiertagen die Jahreshauptversammlung des Verbandes deutscher Katho- liken in Konik statt. Nachdem am ersten Pfingstfeiertag der Jugendtag stattgefunden hatte, war der Pfingstmontag der Haupt- und Festtag der Beratungen. Nach einem feier- lichen Hochamt in der Pfarrkirche wurde im Hotel Engel die Delegiertentagung abgehalten, bei der Verbandsvorsitzender Olsch einen Ueberblick über die Tätigkeit des Verbandes gab. Es folgte um 14 Uhr die eigentliche Jah- reshauptversammlung, an der viele hundert Delegierte aus allen Teilen Polens teilnahmen. Vorsitzender Olsch verwies zu Beginn auf das Treuebekenntnis zu Heimat, Volk und Glauben, das über der Tagung stand. Darauf wurde der Geschäftsbericht des Jahres 1937 verlesen. Aus diesem Bericht konnte man entnehmen, daß die Arbeit des V. d. K. im allgemeinen recht gün- stig verlaufen ist. Nur die Kürzung einiger deutscher Gottesdienste in den Gebieten Ober- schlesien und Posen hatte Verbitterung und Verrernis hervorgerufen. Im Bezirk Posen gab es außerdem verschiedene Maßnahmen einiger Starosten, die sich für die Arbeit des V. d. K. nachteilig auswirkten. Dagegen war die Entwicklung des Bezirkes Pommerellen sehr erfreulich. So konnte u. a. die neue Orts- gruppe Stargard gegründet werden. Zum Schluß machte der Redner zahlmäßige An- gaben über die Größe des Verbandes und die geleistete Arbeit. Ende 1937 zählte der Ver-

band mit all seinen Schwestervereinigungen 150 Ortsgruppen mit rund 24 000 Mitgliedern. An Veranstaltungen haben stattgefunden: 550 Vorstandssitzungen, 640 Mitgliederversamm- lungen, 450 Vortragsabende, 150 Theaterabende und etwa 1300 sonstige kleinere Veranstaltungen, wie Ausflüge, Gartenfeste, Kinderfeste usw. Nachdem der Kassenbericht erstattet und dem Hauptvorstand Entlastung erteilt worden war, wurde unter der Leitung von Professor Dr. Manthey-Pelplin die Wahl des Verbands- vorsitzenden vollzogen. Die Versammlung wählte unter allgemeinem Beifall Herrn Olsch einstimmig wieder zum Vorsitzenden. Auch die übrigen Mitglieder des Vorstandes wurden einstimmig gewählt, und zwar zum 2. Vorsitzenden Direktor Rauhut-Gnesen, zum Schriftführer Schulrat Dudek-Katto- witz, zum Kassenwart Herr Paliczka-Pleß, als Vertreter von Pommerellen wurden in den erweiterten Vorstand gewählt die Herren Dr. Bischoff, Komische, Pfarrer Kallas, Lehrer Glos, Dr. Eschner und Schulz-Osterwid; als Vertreter von Posen die Herren Kliche, Kal- mucki, Knechtel und Präbendar Kaluschte, für Oberschlesien: Baronin von Reichenstein und die Herren Geistlicher Rat Dudek, Strozyn, Gold- mann und Tuffet; für Bieleh Schriftleiter Olma. Als Rechnungsführer wählte man die Herren Sarraz und Breitkopf.

Eine Feierstunde in Wilhelminenhöhe gab der Tagung einen würdigen Abschluß.



Eine fröhliche Reiter- schlacht

Sport vom Tage

Schmeling begeistert Amerika

Der Deutsche in großartiger Form

Das öffentliche Interesse für den Kampf zwischen Max Schmeling und Joe Louis um die Schwergewichts-Weltmeisterschaft nimmt von Tag zu Tag zu, und schon jetzt, rund 14 Tage vor dem auf den 22. Juni nach dem New Yorker Yankee-Stadion anberaumten Treffen, bildet der Schmeling-Kampf fast ausschließlich das Gesprächsthema der sportlich interessierten Ame- rikaner. Der Karten-Vorverkauf geht so glän- zend wie selten zuvor, das vierte Hundert- tausend ist bereits weit überschritten und die erste halbe Million Dollar Einnahme ist bald voll. Besonders erwähnt wird dabei, daß von der Familie des Präsidenten Roosevelts zehn Ringplätze bestellt worden sind.

Die amerikanischen Zeitungen bringen täglich spaltenlange Berichte über die Vorbereitungen der Weltmeisterschafts-Gegner, wobei man fest- stellen kann, daß die Berichte über Schmeling stark in den Vordergrund gestellt werden. Schmeling ist zur Zeit wohl der populärste Mann in Amerika, und sein Trainingslager in Speculator ist ständig von zahlreichen Neu- gierigen, Reportern und Fotografen um- lagert. Dabei ist Speculator ein ganz kleines, abgelegenes Nest in den Bergen der Adiron- dacks ohne jeglichen Komfort. Nicht einmal eine ständige Poststation gibt es dort, geschweige denn ein Kino, übrigens sehr zum Leidwesen Schmeling, der mehr als 100 Km. zum nächsten

größeren Ort fahren muß, wenn er einmal einen Film sehen will.

Körperlich befindet sich Schmeling in den f- bar besten Verfassung. Er könnte, wenn es sein müßte, schon morgen mit Louis in den Ring gehen. Die vielfach gehegte Befürchtung, daß Schmeling am Kampftage übertrainiert sein würde, braucht man nicht zu teilen, denn der deutsche Meister besitzt genug Erfahrung und ist klug genug, nicht zuviel des Guten zu tun. Unererschöpflich scheinen die Luftreserven zu sein, für die er durch tägliche Waldläufe über 12 und mehr Kilometer sorgt. Das Auge wird durch Pistolen- und Armbrust-Schießen geübt, und Schmeling entwickelt darin eine solche Treffsicherheit, daß die zu seiner Bewachung nach Speculator beorderten Polizeileute aus dem Staunen nicht herauskommen. An vier Tagen in der Woche wird nachmittags im Ring gearbeitet. Schmeling spart seine sechs bis acht Runden in vollem Tempo mit drei, vier Partnern, die nichts zu lachen haben. Mancher von ihnen ist nicht mehr wieder- gekommen, nachdem er einmal mit der unglaub- lich harten Rechten des Meisters Bekanntschaft gemacht hat. Anschließend wird dann noch ein paar Runden lang an den verschiedenen Geräten gearbeitet. An einem der letzten Tage weilte auch der einstige Weltmeister Gene Tunney zu Besuch bei Schmeling. Tunney gab unumwun-

Fortbildungsschüler stellen aus

In der Halle 9 der Posener Messe ist eine sehenswerte Ausstellung von Schülerarbeiten der Fortbildungsschulen des Posener Schulbe- zirktes eröffnet worden. Fast jedes Handwerk ist mit oft sehr gut gelungenen Arbeiten ver- treten. Die Ausstellung ist bis zum 12. Juni geöffnet und ihr Besuch kann nur empfohlen werden.

Rückkehr des Primas erst im Juli. Nach Be- endigung des Eucharistischen Kongresses in Bu- dapest begab sich der Kardinal- Primas Dr. Hlond zu einem längeren Aufenthalt nach Rom. Von Rom aus fährt er dann noch nach Paris, so daß seine Rückkehr nach Posen erst Mitte Juli erwartet werden kann.

Schwerer Verkehrsunfall. In der Nacht vom 8. auf den 9. Juni ist in der Nähe der Bu- towitz der Motorradfahrer Franciszek Stanislawski mit einem Kraftwagen zusammen und wurde dabei schwer verletzt. In bedenklichem Zustande brachte man den Verunglückten ins Krankenhaus.

Wie soll eine Speisekammer aussehen?

Zur Verhinderung des Verderbs von Lebens- mitteln hat der Reichsarbeitsminister Rich- ti inien über den Bau von Speisekammern ge- geben. Hiernach soll jede Wohnung eine Speise- kammer oder mindestens einen gut lüftbaren Speise- schrank (Wandschrank) erhalten. Bei ländlichen Verhältnissen oder bei Einfamilien- häusern genügen zur Aufbewahrung der Vor- räte geeignete Kellerräume. Die Speisekammer soll von der Küche aus leicht erreichbar sein und nicht neben dem Schornstein, Ofen oder Stall liegen. Die Lage nach Süden oder Westen ist möglichst zu vermeiden. Die Speisekammer soll ferner durch ein Fenster oder eine verschließbare Maueröffnung lüftbar sein, mindestens einen- halben Quadratmeter Grundfläche und nicht weniger als 1,75 Meter lichte Höhe haben. Auf eine praktische Aufteilung und Einrichtung der Kammer ist besonderer Wert zu legen.

Diese Richtlinien werden sicherlich auch die Hausfrauen hierzulande interessieren.

Großfeuer im Ofseebad Horst

Stettin. In der Nacht zum Mittwoch brach in dem alten Dorfteil Groß- Horst auf einem Gehöft ein Feuer aus. Das Wohnhaus, zwei Ställe und eine Scheune brannten ab. Die Flammen erfaßten auch das Nachbargehöft, das mit dem Wohnhaus, zwei Ställen und einer Scheune eingegiebert wurde. Ferner wurde noch ein weiteres Gehöft von den Flammen er- griffen; hier wurden das Wohnhaus und zwei Ställe vernichtet. Der Besitzer des Gehöfts, auf dem das Feuer entstand, hat seinen ganzen Viehbestand von elf Kühen, zwei Pferden, neun Schweinen und fünfzig Hühnern einge- büßt. Die Brandgeschädigten sind nur gering versichert. Die Brandursache steht noch nicht fest.

den zu, daß er Schmeling noch nie in einer so großartigen Form gesehen habe wie diesmal. Auch die Zeitungsleute sind von Schmeling restlos begeistert. Trotzdem stehen aber die Wetten vorläufig noch 2:1 für Louis, der in Pompton Lakes trainiert und von Zeit zu Zeit verkünden läßt, wie er Schmeling am 22. Juni besiegen wird.

Die deutschen Fußballer wieder in Paris

Die deutsche Fußball-Mannschaft für die Welt- meisterschaft traf am Mittwoch wieder auf dem Gare du Nord in Paris ein. Diesmal hatten 20 Spieler von Aachen aus die Reise angetre- ten, von den für die Weltmeisterschaft gemel- deten fehlen nur Jakob und Pfeffer. Auch Kih- ger befindet sich wieder in Paris, doch wird er nicht eingesetzt. Linneman erklärte, daß die Ausstellung der Mannschaft erst kurz vor dem Spiel bekanntgegeben werden würde. Falls das Spiel gegen die Schweiz gewonnen wird, kehrt die Mannschaft nicht erst wieder nach Deutsch- land zurück, sondern begibt sich sofort nach Lille, wo das Zwischenrundenspiel mit Ungarn steht.

Vogelkämpfer Deutschlands gegen England

Das überragende Ereignis dieses Sommers im deutschen Amateurbogsport ist der Vögel- kampf Deutschland-England, der am 2. Jul. in Berlin zum Austrag gelangt. Die Vor- bereitungen für dieses zweite offizielle Treffen der beiden Länder sind in vollem Gange. Als Kampfstätte für die Begegnung ist die Dietrich- Eckart-Bühne auf dem Reichsportfeld aus- gewählt worden.

Der Prozeß um die Brauereien

Stanisław Józwiak freigesprochen!

Schuldspruch des Gerichts gegen die Kläger

Der Prozeß gegen St. Józwiak wurde gestern abgeschlossen. Er endete mit einem Freispruch des Angeklagten und damit, daß das Gericht alle von Józwiak gegen Kobylepole und die Ostrower Brauerei sowie gegen Dr. Naganowski und Walter Hirsch vorgebrachten Anschuldigungen als erwiesen bezeichnete.

Die Frage, ob dieser ganze Prozeß einen Zweck hatte, kann mit einem freimütigen Ja beantwortet werden, denn er hat dazu beigetragen, daß die Fronten geschieden wurden und daß vieles ausgesprochen wurde, was sonst ungefragt geblieben wäre. Die Ausführungen des Angeklagten und seiner Verteidiger haben uns Deutschen klar vor Augen geführt, wie stark der Haß gegen alles Deutsche ist und wie blindwütig dagegen angekämpft wird.

Der Angeklagte wandte sich in seinem letzten Wort sehr scharf gegen das „Posener Tageblatt“ und gegen den Schreiber dieser Zeilen, weshalb einiges zur Entgegnung gesagt werden muß. Herr Józwiak befindet sich im Irrtum, wenn er behauptet, das „Posener Tageblatt“ freue sich über den Prozeß. Wir haben im Gegenteil mit dem Ernst und dem Verantwortungsbewußtsein von ihm Kenntnis genommen, den man bei derartigen grundsätzlichen Dingen nur aufbringen kann.

Ueber allem steht für uns der Ausspruch, den Herr Józwiak in bezug auf das Deutschtum und die deutschen Brauereien tat: „swój do swego po swoje“, und der besagt, ein jeder solle bei seinen eigenen Leuten kaufen, der Pole beim Polen, der Deutsche beim Deutschen. Dieser Ausspruch bedeutet eine Boykottaufrufung gegen die Deutschen, und gegen diese müssen wir uns wehren. Deshalb hat Herr Józwiak nicht ganz unrecht, wenn er sagt, daß wir den Prozeß für unsere Zwecke auswerten wollen. Wir sind weit davon entfernt, Gleiches mit Gleichem zu vergelten, aber wir haben als polnische Bürger ein Anrecht auf die Lebensgrundlagen, die uns nicht entzogen werden dürfen. Deshalb sind wir auch verpflichtet, unseren Lesern in aller Ausführlichkeit das zu vermitteln, was in dem Bestreben auf Schmälierung dieser Lebensgrundlagen gesagt wird. Nur insofern stimmt es, daß wir den Prozeß für unsere Zwecke auswerten. Wir wollen nicht annehmen, daß es Herrn Józwiak unangenehm ist, wenn seine Worte der deutschen Bevölkerung zur Kenntnis gebracht werden. Er hat doch während dieser vier Prozeßtage mehr als einmal mit großer Leidenschaftlichkeit erklärt, sein einziges Ziel sei die Bekämpfung und Vernichtung des deutschen Kapitals und des Deutschtums. Wenn er einen solchen Standpunkt vor Gericht vertritt, dann müßte er unser Erachtens nur dankbar sein, wenn diese Ansicht in den breitesten Bevölkerungskreisen bekannt und auch die deutsche Bevölkerung entsprechend unterrichtet wird.

Herr Józwiak beklagte sich wiederholt darüber, daß das „Posener Tageblatt“ immer wieder alle in seinem Besitz befindlichen Unternehmen aufführt. Wir können das nicht verstehen. Er war es doch, der die Devise: „swój do swego po swoje“ aufwarf und der es sich also damit verbat, daß die Deutschen bei ihm kaufen oder bei ihm Bier trinken. Sankeln wir nicht in seinem Sinne und erleichtern wir ihm nicht die Durchführung seiner — wie er selber sagt — ideellen Bestrebungen, wenn wir dazu beitragen, daß ein jeder weiß, wohin er gehen soll? Oder meint Herr Józwiak, die Polen sollten zwar bei den Deutschen nicht kaufen, aber die Deutschen könnten ruhig ihr Geld den Polen bringen? Das wäre dann eine sehr sonderbare und sicherlich sehr einseitige Auffassung der erwähnten Devise, gegen die wir Deutschen als polnische Bürger schärfstens Protest einlegen müßten. Wenn Herr Józwiak den Kampf gegen das Deutschtum auf sein Panier geschrieben hat, dann muß er sich als

Am gestrigen Mittwoch fällt das Gericht, das sich aus dem Bezirksrichter Ostrowski als Vorsitzendem und den Bezirksrichtern Góralewicz und Bójtowski als Beisitzer zusammensetzte, das Urteil in dem Prozeß gegen Stanisław Józwiak. Der Angeklagte wurde von jeglicher Schuld freigesprochen. Die Gerichtskosten wurden den Klägern auferlegt.

In der eingehenden Begründung erklärte das Gericht, das Gerichtsverfahren habe erwiesen, daß der Angeklagte mit dem beanstandeten Artikel die polnische Bevölkerung auf die Gefahr der wirtschaftlichen Ueberslutung durch die deutsche Volksgruppe habe aufmerksam machen wollen. Das Gericht habe es als erwiesen erachtet, daß die Brauerei Kobylepole der Brauerei Kunterjatzyn gehöre, die wiederum der Danziger Aktien-Bierbrauerei angeschlossen sei. Da die Danziger Aktien-Bierbrauerei in enger Verbindung mit dem deutschen Konzern Schultheiß-Bahnhofe stehe und da der Besitzer von Kobylepole und Kunterjatzyn, Zichm, durch seine Konzerne zur Wehrabgabe des Dritten Reiches beitrage, täten dies auf diesem Wege indirekt auch die Brauereien Kobylepole und Kunterjatzyn. Ferner sei das Gericht zu der Ueberzeugung gekommen, daß diese beiden Brauereien nicht von der Verwaltung, sondern vom Besitzer Zichm regiert würden.

Hinsichtlich des Klägers Walter Hirsch habe der Prozeßverlauf unzweideutig festgestellt, daß Hirsch polenfeindlich eingestellt sei. Auch er müsse von seinem in Deutschland befindlichen Vermögen erhebliche Summen für die deutsche Aufrüstung zahlen.

Selbst wenn der Wahrheitsbeweis nicht vollkommen erbracht worden wäre, dann hätte Józwiak ebenfalls freigesprochen werden müssen, da er von der Wahrheit seiner Angaben subjektiv überzeugt sei und im guten Glauben gehandelt habe. — Aus denselben Erwägungen heraus wurde auch der zweite Angeklagte, Szlander, freigesprochen.

* * *

Am gestrigen vierten und letzten Verhandlungstag gegen Stanisław Józwiak, dem die Adria, der Bazar, das Café Józwiak, der Billardsaal in der Grudniastraße, das Café „Großer Dobski“ in der Fiebrzy, der Schilling, die Gastwirtschaften in Rudwikowo und Puszczykowo, das Wollgeschäft an der Ecke Sm. Marcin und Kantata und zum Teil der Browar Związkowy (ehem. Saggerbrauerei) gehören, kam als erster Rechtsanwalt Jęzicki, der Verteidiger des Angeklagten, zu Wort. Er erklärte, sein polnisches Gewissen habe ihm befohlen, die Verteidigung zu übernehmen. Die während des Prozeßverlaufs vom Angeklagten entworfenen Silhouetten sei nicht vollständig, weshalb er sie ergänzen werde. In Superlativen spricht dann der Rechtsanwalt über die Fähigkeiten und Verdienste des Angeklagten, der im öffentlichen Leben eine große Rolle spiele und ein Mensch mit hohem Streben sei. Er müsse fragen, ob sich die Kläger darüber klar gewesen seien, daß sie die Klage gegen einen solchen Menschen erheben. Er habe den Browar Związkowy ohne den Gedanken an persönlichen Nutzen gegründet, deshalb könne man auch nicht von Konkurrenzgründen sprechen. Er habe die Diplomatie nicht gern, sondern sei gerade und aufrichtig. Wenn es notwendig sei, könne er auch mit der Faust auf den Tisch schlagen. Józwiak sei intelligent genug, um einen Artikel verfassen zu können, der keine Handhabe zu einer Klage gegeben hätte. Er sei aber so aufrichtig, daß er offen ausspreche, was er denke. Sein Bestreben sei gewesen, Alarm zu schlagen und die Polen zu wecken.

Wäre das, so fragt der Rechtsanwalt, was hier in Polen mit dem deutschen Kapital geschehe, in Deutschland möglich, wäre es denkbar, daß dort polnisches Kapital eine derartige Klage anstrenge? Man dürfe nie vergessen, daß die Polen hier im Lande die Herren seien. Es handele sich hier nicht um eine persönliche Angelegenheit des Herrn Józwiak, sondern um eine Angelegenheit der ganzen polnischen Bevölkerung. Der Angeklagte habe nur einen Ausschnitt aus der Tätigkeit des deutschen Kapitals beleuchtet, das nur das eine Ziel habe, alles zu beherrschen und alles Polnische zu unterdrücken. Beide Kläger maskierten sich, der eine hinter seinem Polentum, der andere hinter seiner Royalität. Es handele sich um eine maskierte Redoute der deutschen Industrie, doch sei zum Glück Herr Józwiak auf den Plan getreten.

Rechtsanwalt Jęzicki hält es für richtig, auch gegen das „Posener Tageblatt“ zu Felde zu

logisch denkender Mensch sagen, daß sich dieses Deutschtum nicht widerspruchlos wird auf die Schlachtbank führen lassen, nur weil es Herrn Józwiak so in den Kram paßt. Wir wollen nicht den Kampf, aber wenn er uns aufgezwungen wird, dann werden wir ihm nicht aus dem Wege gehen, denn — und das darf Herr Józwiak nie vergessen — wir sind polnische Bürger, die immer ihren Pflichten nachkommen und ebenso ein Anrecht auf die Daseinsbedingungen haben, wie Herr Józwiak selber.

E. Petru.

ziehen und behauptet, dessen Berichte über den Prozeß seien tendenziös gehalten, was unzulässig sei. Das Blatt sei der „Oredownik“ (Beschützer, Fürsprecher) der deutschen Industrie in Polen, denn es führe immer wieder alle

„Die Deutschen müssen vernichtet werden“

Der zweite Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Celichowski, hielt einen wissenschaftlichen, stark ins Politische gehenden Vortrag. Der Prozeß sei deshalb interessant, weil die Folgen ganz unabhängig vom Urteilspruch groß sein werden. Der Prozeß werde auch in der Zukunft eine große Rolle spielen, weil er viele Verhältnisse in Westpolen beleuchte und weil viele Menschen nicht begriffen hätten, was gespielt werde. Diejenige Tat sei nicht strafwürdig, die im Interesse der Nation liege. Die Grundlage einer jeden Handlung sei die Frage der Nationalwirtschaft. Eine starke Armee nütze nichts, wenn die Wirtschaft vom Gegner beherrscht werde. In Deutschland könne man beobachten, das alle Bemühungen darauf gerichtet seien, die Wirtschaft zu beherrschen.

Die dort betriebene Politik (der Rechtsanwalt nannte sie Subetismus) richte sich nicht nur gegen die Tschechoslowakei, sondern gegen alle Staaten, die der Expansionsbestrebung entgegenstünden, also auch gegen Dänemark und selbst gegen Polen.

Deshalb müßte jeder, der einen Kampf um die Nationalisierung führe, vom Staat geschützt werden. Wenn das Wirtschaftsleben vom Ausland abhängig sei, dann wirke sich das auf den ganzen Staat aus. In Kommerzellen seien viele polnische Kolonisten in deutsche Abhängigkeit geraten und das einzige Bestreben der Deutschen sei, sich alles untertan zu machen.

Heute sei es erwiesen, daß jedes ins Land hereintommende Kapital eine Gefahr darstelle. Hier vor Gericht sei darauf hingewiesen worden, in welcher Blüte heute Deutschland stehe. Man habe vergessen, hinzuzufügen, daß Deutschland mit fremdem Kapital aufgebaut worden sei, das aber der Staat gelte haben. Die Erfahrungen hätten gelehrt, daß Anleihen von Staat zu Staat aufgenommen werden könnten, daß aber die Bürgerschaft selber kein Geld leihen dürfe. Das Kapital sei rücksichtslos, es lauge unbedenklich alle Säfte aus einem Lande aus.

Auch die Aufnahme französischen Kapitals sei gefährlich, doch wie groß sei erst die Gefahr, wenn sich das Kapital in den Händen eines Staates befinde, vor dem sich Polen schützen müsse. Doppelt groß sei die Gefahr, wenn es sich um Kapital von Angehörigen einer Volksgruppe handele, die in einem fremden Staat lebe. Es sei abwegig, diejenige Industrie polnisch zu nennen, die, zwar in Polen liegend, polnischen Bürgern fremder Volkszugehörigkeit gehöre.

Er, der Verteidiger, wolle es gern anerkennen, daß der Kläger Hirsch ein Patriot sei. Er sei aber nicht polnischer, sondern deutscher Patriot. Nach diesen, allen wirtschaftlichen Erfahrungen widersprechenden Ausführungen wandte sich

im Besitz des Angeklagten befindlichen Unternehmen auf. Der Rechtsanwalt vergaß aber anzuführen, daß es die hehrste Aufgabe des „Posener Tageblatts“ ist, Fürsprecher des gesamten Deutschtums in Polen zu sein.

In seinen weiteren Ausführungen erklärt der Verteidiger, in Deutschland gingen die Gelder der einzelnen Wirtschaftszweige für die Aufrüstung über die Fachschaften. Da der Kläger Hirsch Kapitalien in Deutschland besitze, leiste auch er Beiträge für diese Aufrüstung. Mit seinen Aussagen vor Gericht habe er versucht, allen Sand in die Augen zu streuen. Seine Aussagen seien wenig wert und man könne ihn nicht als Zeugen bezeichnen, auf den man sich stützen könne. Sein Bestreben sei es, seine Kapitalien in Deutschland zu vergrößern, denn sein Herz sei jenseits der Grenze, hier in Polen weile er nur formell. Man habe behauptet, Hirsch säße im Konzentrationslager, wenn die gegen ihn vorgebrachten Vorwürfe wahr wären. Das besage gar nichts, denn viele Menschen weilten nicht im Konzentrationslager, obgleich sie nichts wert seien. Ein Mensch wie Herr Hirsch, der Polen verachte, dürfe hier nicht weilen. Er habe dennoch den Mut, vor ein polnisches Gericht zu gehen. Herr Józwiak habe es nicht nötig, den Beweis zu erbringen, daß seine Behauptungen 100prozentig wahr seien. Es genüge, wenn er subjektiv davon überzeugt sei. Moralisch habe Herr Józwiak seine Sache gewonnen. Er habe das getan, was ihm sein polnisches Gewissen diktiert habe. Das, was die Kläger getan hätten, müßte vor ein Nationalgericht kommen, wie man es drüben in Deutschland tue. Selbst wenn der Angeklagte verurteilt werden sollte, werde er sich nicht ändern,

der Rechtsanwalt Dr. Celichowski den deutsch-polnischen politischen Beziehungen zu. Er behauptete, daß das gegenwärtige bessere Verhältnis nur eine Politik der Leiter beider Staaten sei. Diese Politik mache aber die nationalen Bestrebungen nicht hinfällig, die durch papierne Abmachungen nicht verhindert werden könnten. Es sei wohl möglich, daß die Politiker die Ansicht vertreten, daß die Gefahr augenblicklich gebannt sei, für ihn selber aber sei es klar, daß hinter den Worten etwas anderes stehe.

In Deutschland sei heute die Lösung: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!“ maßgeblich, sie beziehe sich aber nicht nur auf die Grenzen des Reiches, sondern auch auf alle außerhalb Deutschlands lebenden Deutschen. Wiederholt habe sich der Chef der deutschen Regierung als Führer der deutschen Nation bezeichnet, von der noch 10 Millionen (Interessant wäre es, zu erfahren, woher Rechtsanwalt Dr. Celichowski seine Informationen über die Zahl der im Ausland lebenden Deutschen geschöpft hat und auf welcher Statistik er aufbaut.) außerhalb der Grenzen lebten. Unter diesen 10 Millionen befänden sich auch, wenn man den deutschen Angaben Glauben schenken wolle, 1,2 Millionen in Polen. Alle seien in der Idee „Ein Volk“ vereint.

Weil die Deutschen auf dieser nationalen Grundlage stünden, seien sie Feinde der polnischen Nation und müßten vernichtet werden.

Der Verteidiger wandte sich dann der Danziger Frage zu und erklärte, Danzig sei heute offiziell ein Gau der NSDAP. Nicht der Senat sondern der Gauleiter regiere dort. Das Danziger Kapital sei ebenso dem Willen des Chefs der deutschen Regierung untergeordnet wie jedes andere deutsche Kapital. Danzig sei heute de facto ein Teil Deutschlands und werde vom Führer der deutschen Nation regiert.

Wenn man also, so schlussfolgerte der Rechtsanwalt, die Angehörigen der deutschen Nation und das deutsche Kapital bekämpfen müsse, dann könne dieser Kampf nicht rechtslos sein. Polen lebe zwar formell im Frieden, de facto aber in einem schweren Kampf. In diesem Kampf müsse ein jeder das Recht besitzen, das jedem Soldaten zustehe.

Kobylepole sei 100prozentig deutsch, Hirsch sei in der Ideenwelt Hitlers befangen. Man dürfe es nicht dulden, daß sich Kapital und wirtschaftlicher Einfluß in solchen Händen befänden. Was würde geschehen, so fragte der Rechtsanwalt, wenn es zu Auseinandersetzungen mit dem westlichen Nachbar käme. In Deutschland sei es offensichtlich, daß dort alles darauf abgestellt sei, aus dem Volk eine einzige große Armee zu machen.

Fortsetzung Seite 6.

Fortsetzung des Józwiak-Prozesses

„Juden und Deutsche stören den Frieden“

In dieselbe Reihe wie der Rechtsanwalt des Angeklagten schlug auch der zweite Sachwalter des Klägers Naganowski, Rechtsanwalt Marzjański-Gnefen.

Dieser erklärte, zwei Nationen seien es, die den Frieden in Europa stören. Das seien die Juden und die Deutschen. Die Juden deshalb, weil sie glaubten, sie seien die erwählte Nation, und die Deutschen deshalb, weil sie glaubten, sie seien so mächtig, daß sie die ganze Welt beherrschen könnten. Dennoch sei es notwendig, nicht den Maßstab zu verlieren und nicht jemanden deshalb zu schädigen, weil er einer dieser Nationen angehöre. Wenn auch Hitler an dem Hirnspinn des Rassengebänkels erkrankt sei, so wisse man doch nicht, was in der Zukunft sein werde.

Der Rechtsanwalt wandte sich dann der Frage des ausländischen Kapitals in Polen zu und erklärte, Polen könne sich dieses Kapitals nicht auf dem Wege der Revolution, sondern auf dem Wege der Evolution entäußern. Wenn man den revolutionären Weg einschlagen wollte, dann würde man traurige Erfahrungen machen. Polen besitze eine halbe Million registrierter Arbeitsloser, denen keine Beschäftigung gegeben werden könne, obgleich in Polen kein Mangel an Arbeit sei. Die Einstellung dieser Arbeitslosen in den Arbeitsprozeß sei unmöglich, weil Polen kein Kapital besitze. Deshalb dürfe man demjenigen nicht gram sein, der Geld ins Land bringe und Arbeitslosen Beschäftigung gebe.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen gab der Rechtsanwalt einen chronologischen Überblick über das Verhalten des Angeklagten Józwiak. Dieser habe schon im Jahre 1934 auf einer Versammlung in Jówroclaw erfahren, daß die Brauerei Kobylepole Danziger Kapital besitze. Dennoch habe er bis zum Januar 1937 von dieser Brauerei für seine Unternehmen Bier bezogen. Mit dem Augenblick der Gründung des Bromar Józwiakow habe er den Bierbezug bei Kobylepole eingestellt. Da er nun eine eigene Brauerei besaß, sei dieses Verhalten nur natürlich. Der Angeklagte dürfe dann aber nicht von ideellen Beweggründen sprechen. Am 23. Januar 1937 habe die Brauerei Kunterstyn den Versuch unternommen mit Józwiak eine Einigung zu erzielen. Kurze Zeit darauf sei der beanstandete Artikel erschienen. Wenn man alles in Betracht ziehe, was vor Erscheinen dieses Artikels geschehen sei, dann sehe man, wo die Triebfeder für das Verhalten Józwiaks liege.

In allen Wirtschaftszweigen Polens befände sich sehr viel deutsches Kapital. Polen wäre glücklich, wenn es die nationalen Minderheiten nicht hätte. Aber was solle es mit ihnen beginnen? Es müßte sich damit abfinden, daß die Minderheiten und deutsches Kapital vorhanden seien.

In einer kurzen Replik erklärte Rechtsanwalt Nowicki, Walter Hirsch fühle sich nicht als Deutscher beleidigt, sondern als polnischer Bür-

ger, der durch die von Józwiak erhobenen Vorwürfe aus den Reihen der Bürger ausgestoßen werde.

Der Angeklagte Józwiak benutzte das letzte Wort zu einer scharfen und in erregter Form vorgebrachten Anklage gegen das Deutschtum. Er meinte, es handele sich nicht um seine Verteilung, sondern um die Erlangung eines moralischen Zeugnisses für die Kläger, das diesen sehr notwendig sei. Nur der Staatsanwalt könne in diese ganze Angelegenheit Licht bringen. Das hiesige Deutschtum sei in einer Vereinigung (Konföderation) zusammengeschlossen, deren Führer man nicht kenne, deren Soldaten man aber sehe. Diese Vereinigung werde sicherlich von Gauleiter Bohle von Stuttgart aus geleitet. Er — der Angeklagte — glaube, daß er einen berechtigten Kampf führe.

Der Angeklagte Józwiak unternahm dann einen Ausfall gegen das „Posener Tageblatt“. Dieses Blatt empfinde über den Prozeß die größte Freude und ihr auf der Berichterstatterbank stehender Schriftleiter werde den Prozeß für die eigenen Zwecke aus. Bei dem Zwischenfall zwischen ihm, dem Angeklagten, und dem Rechtsanwalt der Gegenseite (gemeint ist der Zusammenstoß nach Einbringung des Antrages auf Vorladung des Vaters des Angeklagten als Zeugen) habe dieser Schriftleiter die reinste Freude empfunden und dann in seinem Blatt die Früchte aus diesem Zwischenfall geerntet.

Nachdem der Angeklagte festgestellt hatte, daß er seine Tochter unbedenklich einem Deutschen zur Frau geben würde, wenn dieser erklärte, daß er ein guter polnischer Bürger sei, schloß er mit der Bemerkung, seine Verteilung würde alle Nationalisten vom Kampf gegen das Deutschtum abspitzen.

Kwiatkowski zum Mitglied der Revisionskommission bestellt.

ng. Ein Opfer seines Berufes. Auf der Station Lipowa, Bahnlinie Gdingen—Bromberg, geriet der 26jährige Bremser Franciszek Welniak aus Kapuskiel bei Bromberg durch vorzeitiges Abspringen vom Zuge unter die Räder. Er wurde sofort ins Benert Krankenhaus überführt, wo ihm ein Bein oberhalb des Knies amputiert werden mußte.

Wabrzeźno (Briesen)

Wieder vorgetäuscht Ueberfall?

Der Postbote Wacław Topolewski erstattete dem hiesigen Polizeiposten Meldung von einem um 8 1/2 Uhr morgens auf ihn ausgeführten Raubüberfall. Als er mit seinem Rad mit der Post unterwegs war und sich auf der Chaussee im Walde zwischen Briesen und Niedzwiedz—Dabowa Łąka befand, fielen ihn zwei Männer an, deren einer ihm einen Schlag ins Gesicht verfehlte, so daß er vom Rade in den Straßengraben stürzte und momentan bewußtlos liegen blieb. Die Begelagerer erbrachten dann den Postack und raubten 1850 zł in Banknoten und Münzen. Er trug leichte Verletzungen am Kopf davon und beklagte einen ausgeschlagenen Zahn. Die Polizei ging der Meldung sofort nach, kam dann aber zu der Ansicht, daß der ganze Überfall höchst wahrscheinlich vorgetäuscht ist. Weitere Untersuchung ist im Gange.

Wejherowo (Neustadt)

Keine Eröffnung der neuen Badeanstalt

po. Die Hoffnung, in diesem Sommer in Neustadt in der neuen Badeanstalt ein erfrischendes Bad nehmen zu können, hat sich nicht erfüllt. Bekanntlich sollte auf dem Terrain zwischen dem Lehrerseminar und der Polizeikommandantur ein Badebassin errichtet werden. Zu diesem Zweck wurde das im Besitz der Frau Brandenburg befindliche Terrain von der Stadt angekauft. Bereits im Herbst vorigen Jahres wurde mit den Ausschachtungsarbeiten begonnen und wenn es die Witterung gestattete, auch im Winter fortgesetzt, damit bestimmt im Juni die Eröffnung des Schwimmbades erfolgen könnte. Auch wurden im Quellengebiet des nahen Stadtwaldes mehrere Brunnen errichtet, die das nötige Wasser für das Bassin liefern sollten. Leider sind die Arbeiten aus unbekannten Gründen seit dem Frühjahr eingestellt worden. Die Bewohner der Stadt werden also wie früher noch in diesem Sommer ihr Bad im Redakluß nehmen müssen.

Starogard (Stargard)

ng. Großfeuer auf dem Lande. Bei dem Besitzer Helmut Kresin in Semlin brach ein Feuer aus, wodurch das Wohnhaus, der Stall und die Scheune mit sämtlichen Maschinen und Vorräten ein Raub der Flammen wurden. Die Feuerwehren aus Semlin, Krangen, Kleischan und Lindenhof standen dem Feuer trotz größter Anstrengung bei dem starken Winde machtlos gegenüber. Der Schaden beträgt über 15 000 zł. Die Ursache des Brandes ist noch nicht geklärt.

ng. Ein dreifacher Einbruch wurde bei dem Jörster Krenck in Neuhoß verübt. Bisher unermittelte Diebe drangen in den Keller, indem sie die schweren Gitter des Fensters ausbrachen, und stahlen Fleisch und Wurstwaren, sowie andere Sachen.

Świecie (Schwetz)

ng. Diebes- und Hehlerrunde hinter Schloß und Kiesel. Der Polizei gelang es, eine Diebes- und Hehlerrunde zu verhaften. Bisher konnten ihnen 9 Einbrüche nachgewiesen werden, bei denen sie Waren im Werte von ungefähr 10 000 zł erbeuteten. Das Haupt dieser Bande waren ein gewisser Bronisław Jeliński und Mirosław Fiderz, beide ohne festen Wohnsitz. Weiter wurden Wincenty Panfaj, Józef Brandt aus Miedzno, Marcin Kotowski und dessen Ehefrau aus Groß-Sibian, Wojciech Kocala und dessen Frau aus Busnia und Tracz aus Zura festgenommen.

Tczew (Dirschau)

ng. Tragischer Tod. Die Besitzersfrau Helena Miokowa aus Turza fiel in ein Turfloch und ertrank. Erst nach längerem Suchen konnte man die Landwirtsfrau nur noch als Leiche bergen.

Lidzbark (Lautenburg)

Kreuzotterplage. In diesem Jahre sind in den hiesigen Wäldungen die Kreuzottern zu einer Plage geworden. Für das Töten einer Kreuzotter hat der Magistrat eine Prämie von 75 Groschen ausgesetzt.

Gdynia (Gdingen)

po. 12 Söhne. Dem Arbeiter Nikolas Wojaś in Gdych wurde der 12. Sohn geboren. Der Ministerpräsident hat aus diesem Anlaß die Patenschaft bei der Taufe zugesagt.

Das gute Recht

eines jeden Reisenden ist sein Anspruch auf die Lektüre seiner Heimatzeitung. Überall in Hotels und Wirtshäusern das „Posener Tageblatt“.

Bombenattentat auf einen Geistlichen

Eine verdächtige Person wurde verhaftet

Dieser Tage war das ruhige Dorf Chynow im Kreise Ostrowo, der Schauplatz eines gemeinen Bombenattentats auf den dortigen Propst Sylwester Konieczny. Zum Glück wurde der Propst dabei nicht verletzt. Der Verlauf des Attentats war folgender: Am Abend war Propst Konieczny zur Beichte in die Kirche gegangen. Als er gegen 21.30 Uhr in seine Wohnung zurückkehrte, explodierte plötzlich auf dem Kirchhofe, der sich

zwischen der Kirche und der Propstei befindet, eine Bombe. Die herbeieilenden Dorfbewohner fanden noch eine glimmende Lunte und die verstreuten Teile der Bombe. Die sofort benachrichtigte Polizei konnte bald darauf auch eine Person verhaften, die im Verdacht steht, das Attentat ausgeführt zu haben. Die verabschämungswürdige Tat hat überall schärfste Verurteilung gefunden.

am nächsten Sonntag einen Ausflug nach Deutschböhmis (Czestkare). Treffpunkt der Teilnehmer um 1.30 Uhr mittags vor dem Vereinslokal Zellner.

Seuchenherd. Die Maul- und Klauenseuche ist nun auch auf dem Rittergut Belcin, Besitz von Wenzel, ausgebrochen und amtlich festgestellt worden. Die erforderlichen Sperrmaßnahmen sind sofort getroffen worden.

Miedzichód (Birnbäum)

hs. Konfirmation. Am 2. Pfingstfeiertage konfirmierte Herr Pastor Müller-Birnbäum in Lewik Gausland 11 Knaben und 3 Mädchen. Die Feier begann um 9 Uhr vormittags und wurde durch Posaunenmusik und Kirchenchor verschönt.

Pakość (Palosch)

Musikalische Feierstunde

Der Bromberger Bachverein, der neben seinen Aufgaben im Oratorienfach eine besondere Mission darin sieht, den deutschen Volksgenossen in den kleineren Städten der näheren Umgebung Brombergs durch die Einrichtung von musikalischen Feierstunden Werke guter deutscher Kirchenmusik zu bieten, wird am kommenden Sonntag, 12. Juni, nachm. 4 Uhr in der neuen evangelischen Kirche in Pakość eine solche Feierstunde veranstalten. Der Bachverein wird in einer Stärke von 36 Sänger und Sängerinnen die Reise nach Pakość unternehmen und den Hauptteil der Vortragsfolge bestreiten. Neben Kompositionen zeitgenössischer Meister wird er Bachsche Choralsätze und Abendlieder von Bach und Regner zu Gehör bringen. Georg Fiedke, der Dirigent des Bachvereins, spielt außerdem auf der kleinen neuen Orgel Stücke von Bach und Regner. Die Sopranistin Renate Henke liest Arien und geistliche Lieder von J.S. Bach, u. a. die herrliche Arie „Mein gläubiges Herz frohlockt“ aus der bekannten Pfingstkantate „Also hat Gott die Welt geliebt“ vortragen. Fräulein Henke, die ihre gefällige Ausbildung in Deutschland genossen hat und besonders in der letzten Zeit durch die Leitung von Singwachen in unserem Gebiet bekannt geworden ist, erfreut sich auch als Solofängerin eines guten Rufes.

Alle Freunde und Gönner des Bachvereins sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei. Da dem Bachverein durch die Reise erhebliche Kosten entstehen, gebe jeder am Ausgange ein frohes Opfer.

Chojnice (König)

ei. Bootsunfall. Am ersten Pfingstfeiertag ereignete sich auf dem Charnyrower See ein tragischer Bootsunfall. Ein Paddelboot, das mit

drei jungen Leuten besetzt war, kenterte plötzlich. Zwei der Insassen konnten durch ein Paddelboot der Pfadfinder gerettet werden, während der dritte ertrank. Die Leiche konnte bisher nicht gefunden werden.

Włocławek (Wloclawes)

ng. Kampf mit einem Dieb. Zu einer Schießerei kam es in der Tarnowistrafstraße. Zwei vom Dienst zurückkehrende Kriminalbeamte stießen hier plötzlich auf den schon lange gesuchten Dieb Jędrzej Wozniak, der keinen ständigen Wohnsitz hat. Der Bandit stellte sich in eine Haustür und schoß auf die Beamten, die das Feuer erwiderten. W. erhielt dabei einen Schuß in den Unterleib und befindet sich jetzt im hiesigen Krankenhaus.

Lipno (Lipno)

ng. Raubmord. Bisher unermittelte Täter ermordeten den 45jährigen Landwirt Konrad Golebiowski in Szerborkowo. Die Tat wurde durch mehrere Schläge mit einem stumpfen Gegenstand auf den Kopf ausgeführt, wodurch ein Schädelbruch herbeigeführt wurde. Vermutlich liegt Raubmord vor.

Toruń (Thorn)

Geheimnisvoller Mordversuch

In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch spielte sich im Dorf Łazny im Kreise Thorn ein blutiger Mordtat ab. Aus bisher unerklärlichen Gründen drang ein unbekannter Täter in die Wohnung der 38jährigen alten Martha Herter, der Besitzerin der dortigen Molkerei, und schlug ihr mit einem stumpfen Gegenstand auf den Kopf. In besorgniserregendem Zustand wurde die Ueberfallene in ein Krankenhaus nach Thorn gebracht. Der Ueberfall war zufällig um 3 Uhr nachts von Nachbarn entdeckt worden, die sofort die Polizei alarmierten. Da die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist, sind die Gründe dieses Verbrechens bis jetzt unbekannt.

ng. Sitzung des Provinzial-Landtags. In der letzten Sitzung des Provinzial-Landtags unter Vorsitz des Wjelowojeden Szczępani wurden u. a. die Haushaltspläne für 1938/39 der Stadt Wloclawes sowie der Kreise Niechawa, Lipno, Rypin und des Seetrefes angenommen.

Kościerzyna (Berent)

ng. Sitzung des Kreistages. In der letzten Sitzung des Kreistages wurde beschlossen, von der „Kasztowny Bank Rolny“ eine Anleihe in Höhe von 100 000 zł aufzunehmen. Alsdann wurde an Stelle des bisherigen Kreistagsmitgliedes Alexander Schwarz Pfarrer Alfons

Leszno (Lissa)

eb. Jüngerverein Lissa und Umgegend. Vom 26. bis 28. Juni findet in Wilkowice ein Bienenzuchttag statt. Es wird besonders die Königinnenzucht berücksichtigt werden. Für Mitglieder ist die Teilnahme gebührenfrei. Nichtmitglieder zahlen für den dreitägigen Kursus 3 zł. Anmeldungen nimmt der Kassensführer des Vereins, Lehrer Schmiede, Lipowa 20 bis zum 15. Juni entgegen. Nähere Auskunft über Reihenfolge der Vorträge und praktischen Übungen wird bei der Anmeldung erteilt.

Nowy Tomyśl (Neutomischn)

an. Feuer durch Blitzschlag. Bei dem letzten Gewitter schlug der Blitz in die Scheune des Landwirts Wollowiat in Lubichowo und zündete. Die Scheune und ein angrenzender Stall wurden vollständig eingeäschert. Das Vieh und zwei Maschinen konnten gerettet werden; alle anderen Gegenstände wurden ein Raub der Flammen. Zwei Feuerwehren aus den benachbarten Ortschaften verhielten weiteren Brandschaden.

Odolanów (Welslau)

ng. Der letzte Jahrmarkt fand den früheren an Umfang nach, da der Maul- und Klauenseuche wegen der Austrieb von Vieh unterlag. Auf dem Jahrmarkt herrschte reger Betrieb. Auch zahlreiche Taschendiebe hatten sich eingefunden, denen jedoch die Polizei scharf auf die Finger sah. So wurde ein gewisser Ryszard Stowronski aus Kalisz gefaßt, als er dem deutschen Staatsbürger Josef Bachmann die goldene Uhr stahl. Weiter wurden Marian Wozniak und Adam Pawlak aus Kalisz bei Taschendiebstählen gefaßt und verhaftet.

Strzelno (Strehlno)

u. Einen Soldaten gesteinigt. Auf der Chaussee zwischen Sierakowo und Mirosławice spielte sich am ersten Pfingsttage eine blutige Szene ab. Dort wurde der Soldat Józef Nowak von einem Thorneer Regiment, der auf Urlaub weilte und mit seiner Verlobten aus Golejewo vom Tanzbergnigen heimkehrte, von verwilderten Dorfbauern verfolgt und derartig mit Steinen beworfen, daß er mit schweren Kopf- und Körperverletzungen blutend und bewußtlos auf der Straße liegen blieb. Das Mädchen lief zum Gutsherrn Jatzewski, bei dem sich ein Hauptmann aus Thorn zu Gast befand. Unverzüglich begab sich der Offizier mit seinem eigenen Kraftwagen an den Tatort und brachte den schwerverletzten Soldaten nach Thorn ins Krankenhaus. Vier Personen wurden bereits hinter Schloß und Riegel gesetzt. Es wurde festgestellt, daß die Steine 1 bis 3 1/2 Kilogramm wogen. Sie werden als Beweismaterial für die Gerichtsverhandlung dienen.

Zbaszyń (Bentschen)

ng. Konfirmation. Am 2. Pfingstfeiertag fand in der hiesigen evangelischen Genesarethkirche die Prüfung der diesjährigen Konfirmanden, 9 Knaben und 19 Mädchen, statt. Ihre feierliche Einsegnung und erstmalige Beteiligung am heiligen Abendmahl erfolgt am nächsten Sonntag, dem 12. d. Mts., vorm. 10 Uhr.

ng. Ausflug. Die hiesige Ortsgruppe des Verbandes deutscher Katholiken veranstaltet

Deutsch-italienischer Seehäufenausgleich

In den Abmachungen, die Ende Mai zwischen Deutschland und Italien über die wirtschaftlichen Folgen der Vereinigung Oesterreichs mit dem Reich getroffen worden sind, verdient ein Seehäufenausgleich besondere Beachtung. In der ausländischen Kritik spielen angebliche deutsch-italienische Spannungen wegen der künftigen Stellung des Triester Hafens eine besondere Rolle. Den Gerüchten, dass es hierüber zu Meinungsverschiedenheiten zwischen den Regierungen in Berlin und Rom gekommen sei, wird jetzt durch die betreffenden Klauseln des deutsch-italienischen Wirtschaftsabkommens der Boden entzogen: Die beiden Länder werden sich auch in der Benutzung und Förderung ihrer Seehäfen gegenseitig als Freunde, d. h. so behandeln, dass sowohl die deutschen Nordsee- wie auch die italienischen Mittelmeerhäfen dabei gedeihen können.

In dem erwähnten Abkommen ist vorgesehen, dass alle Vergünstigungen für die Häfen ausserhalb der Eisenbahntarife für eine Reihe von überseeischen Produkten abgeschafft werden sollen. Weiter werden alle Begünstigungsmassnahmen aufgehoben, die ausserhalb der veröffentlichten Eisenbahntarife gewährt wurden. Darüber hinaus haben sich die beiden Regierungen gegenseitig zugesagt, dass sie keinerlei Massnahmen treffen werden, die unmittelbar oder mittelbar die Wirkung der vereinbarten Eisenbahntarife beeinflussen könnten.

Praktisch mussten bisher die Tarifsätze nach den deutschen Seehäfen um 12 bis 15% höher gehalten werden als die Tarife von österreichischen Bahnhöfen nach Triest, um ein Gleichgewicht herzustellen. Nach der jetzt getroffenen Regelung werden die Tarife von österreichischen Bahnhöfen nach Triest um 10% niedriger sein als die nach den deutschen Seehäfen. Vom 1. Januar ab werden die neuen Tarifsätze in einem besonderen Heft niedergelegt sein, dessen Sätze ausführlich beraten und von den Vertretern der beiden Länder gebilligt worden sind. Durch die Vereinbarung wird erreicht, dass der Anteil der adriatischen Seehäfen an dem österreichischen Aussenhandelsverkehr entsprechend den zwischen den beiden Völkern herrschenden freundschaftlichen Beziehungen aufrecht erhalten wird. Gegenüber dritten Ländern haben sich Deutschland und Italien gemeinsames Vorgehen auf dem Gebiet der Verkehrstarife zugesagt.

Unzureichende Vorbereitungen zur Ernteeinbringung in Sowjetrussland

In Südrussland beginnt in allernächster Zeit die Einbringung der neuen Ernte und es ist daher begreiflich, dass die Sowjetblätter neuerdings dieser Frage grosse Aufmerksamkeit schenken. Aus den Berichten der Sowjetpresse geht hervor, dass man in den massgebenden Kreisen sehr beunruhigt darüber ist, dass die Vorbereitungen zu den Erntearbeiten in den wichtigsten Getreidegebieten der Sowjetunion wiederum stark im Rückstande sind. In Südrussland soll die Einbringung der neuen Ernte in erster Linie mittels der Mährescher erfolgen. Um die Instandsetzung des Mährescherparks aber ist es in den wichtigsten Getreidebezirken Südrusslands sehr unbefriedigend bestellt. So waren bis zum 1. Juni d. J. in der Sowjetukraine erst 87% der Mährescher instand gesetzt, im Gebiet von Stalingrad nur 24%, im Gebiet von Kubyschew 14% usw. Für den langsamen Verlauf der Instandsetzung der Mährescher werden in erster Linie das Landwirtschaftskommissariat der Sowjetunion und dessen lokale Organe verantwortlich gemacht, in zweiter Linie aber auch die lokalen Parteiorganisationen und Sowjetbehörden, die der Erntekampagne nicht die erforderliche Aufmerksamkeit schenken.

Ferner wird darüber geklagt, dass die Landwirtschaft in völlig unzureichendem Masse mit Säcken, Pernerings und Bindfaden für Garbenbinder versorgt ist. Die mit der Lieferung von Säcken und Pernerings beauftragten Fabriken der Hauptverwaltung der Leinenindustrie haben in der letzten Zeit ihre Produktion nicht nur nicht erhöht, sondern arbeiten sogar von Monat zu Monat schlechter. Wie berichtet wird, wurden im April d. J. statt der benötigten 3.4 Mill. Säcke nur 3.2 Mill. geliefert und im Mai statt der vorgesehenen 4.1 Mill. Säcke sogar nur 2.9 Mill.

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe)

Rückgang der polnischen Kohlenaufuhr im Mai

Im Laufe des Monats Mai wurden aus Polen an 24 Arbeitstagen (April 1925) 903 000 t Kohle ausgeführt, d. h. um 44 000 t = 4.65% weniger als im April d. J. und um 38 000 t = 4.39% mehr als im Mai v. J. Auf die einzelnen Absatzgebiete verteilt sieht die Aufuhr wie folgt: mitteleuropäische Länder 51 000 t (um 22 000 t weniger als im April d. J.), skandinavische Länder 246 000 t (= 4000), baltische Länder 7000 t (= 9000), westeuropäische Länder 223 000 t (= 1000), südeuropäische Länder 149 000 t (= 25 000), aussereuropäische Länder 42 000 t (= 13 000), Danzig 21 000 t (= 2000), Funkerkohle 154 000 t (+ 32 000). In den beiden Häfen Danzig und Gdingen wurden 877 000 t verladen (+ 27 000), davon in Danzig 333 000 t (+ 18 000) und in Gdingen 544 000 t (+ 9000). Die Aufuhr nach Oesterreich war nur um 3000 t geringer als im April und betrug 44 000 t, dagegen wurde nach Deutschland im Mai keine Kohle ausgeführt. Der Rückgang der Aufuhr nach den südeuropäischen Staaten war durch die Verminderung der Aufuhr nach Italien um 26 000 t eingetreten. Von den überseeischen Ländern ist Algerien im Mai als Abnehmer vollkommen ausgefallen und Argentinien hat seine Bezüge um 16 000 t auf 6000 t verringert.

Die neuen Holzpreise im deutsch-polnischen Verkehr

Vollständige Uebersicht über die Preisvereinbarungen

Nachdem wir bereits über den Abschluss der Holzpreisverhandlungen der deutschen und der polnischen Organisationen berichtet haben, bringen wir nachstehend die vollständige Uebersicht über die Preisvereinbarungen.

In dem Verhandlungsprotokoll wird eingangs zum Ausdruck gebracht, dass bei genauester Einhaltung der in der Vereinbarung festgelegten Bedingungen nunmehr wieder die Voraussetzung für die Gewährung der im deutsch-

polnischen Wirtschaftsvertrag vereinbarten Zollbegünstigungen bei der Einfuhr von Nadel-schnittholz aus Polen aus der Nr. 76 des deutschen Zolltarifs, und zwar für folgende Sortimente gegeben ist:

1. Kiefern Stammware, blank, bis 10% leichte Anbläue zulässig, mit ca. 60% I. Kl., Rest II. Kl., frei von III. Kl., brettweise Sortierung, von 4 m lang aufwärts und mit folgenden Abmessungen:

16 mm Stärke, mit mindestens	5.50 m DL. ca. 20 cm DB.
20 " " " "	5.50 m DL. ca. 22 cm DB.
23 " " " "	5.50 m DL. ca. 23 cm DB.
25 " " " "	5.50 m DL. ca. 24 cm DB.
30 " " " "	5.50 m DL. ca. 25 cm DB.
35 " " " "	5.50 m DL. ca. 27 cm DB.
40/42/45 " " " "	5.50 m DL. ca. 29 cm DB.
50/52/55 " " " "	5.50 m DL. ca. 33 cm DB.
65 " " " "	5.50 m DL. ca. 37 cm DB.
70/75 " " " "	5.00 m DL. ca. 39 cm DB.
80/85 " " " "	5.00 m DL. ca. 40 cm DB.
90/100 " " " "	5.00 m DL. ca. 42 cm DB.

Bis 5% anhängende astreine Seiten von 3 m aufwärts mitgehend. Die Stärken von 45 mm und darüber werden mit halber Baumkante gemessen.

Je cbm zl

Vereinbarte Preisspanne: zl 158—165, jedoch ist der praktische Preis, bei welchem polnischerseits Ausführungsgenehmigung gegeben, deutscherseits Devisenbescheinigung erteilt und Zollbegünstigung gewährt wird, 160.

2. Stammpionys in den Längen von 2.80—3.80 mm, sonst wie vor. Vereinbarte Preisspanne: 143—150, praktischer Preis 145.

3. Kiefern Stammware, ca. 50% I. Kl., Rest II. Kl., frei von III. Kl., brettweise Sortierung, sonst wie unter 1 aufgeführt. Vereinbarte Preisspanne 148—155 zl, praktischer Preis 150.

4. Stammpionys in den Längen von 2.80 bis 3.80 m, sonst wie unter 1 aufgeführt. Vereinbarte Preisspanne 133—140 zl, praktischer Preis 135.

5. Kiefern Seiten, mindestens einseitig astrein, blank, bis 10% leichte Anbläue gestattet.

a) bis 20 mm Stärke einschl., 2 m aufwärts lang, mit ca. 3.50 m DL. und 15/16 cm DB, 23 mm Stärke, 2 m aufwärts lang, ca. 4 m DL. und 16/17 cm DB. Vereinbarte Preisspanne: 133 bis 140 zl, praktischer Preis 135.

b) 25/26 mm Stärke, 2 m aufwärts lang, ca. 4 m DL. und 17/18 cm DB. Vereinbarte Preisspanne: 138—145 zl, praktischer Preis 140.

c) 30 mm Stärke, 3 m aufwärts lang, ca. 4.50 m DL. und 20 cm DB. Vereinbarte Preisspanne: 158—165 zl, praktischer Preis 160.

Alle sonstigen nicht aufgeführten Sortimente unterliegen dem autonomen Zollsatz. Für Holz aus den polnischen Staatsforsten kann eine Zollermässigung nicht in Anspruch genommen werden.

Es besteht ferner Veranlassung, ausdrücklich darauf hinzuweisen, dass eine Zollbegünstigung nicht gewährt werden kann, wenn auch nur eine der in der Vereinbarung festgelegten Bedingungen nicht tatsächlich erfüllt ist. Um Unklarheiten bezüglich bisher nicht genannter Stärken für die Zukunft auszuschliessen, sind nunmehr alle Stärken aufgeführt worden, für die die Zollbegünstigung gewährt wird.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 9. Juni 1938

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	69.25 G
grössere Stücke	69.25 G
mittlere Stücke	68.75 G
kleinere Stücke	41.00 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4 1/2% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
4 1/2% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen II. Em.	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zl.)	—
4 1/2% umgestempelte Zloty-Pfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold II. Em.	—
4 1/2% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I.	62.50 G
grössere Stücke	64.00 G
kleinere Stücke	—
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	—
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zl) ohne Coupons	119.00+
8% Div. 36	—
Piechiza. Fabr. Wap. I Cem. (30 zl)	—
H. Cegielski	28.00+
Lubasz-Wronki (100 zl)	—
Cukrownia Kruszwica	—
3% Pożyczka Inwestycyjna II. Em.	—
4% Pożyczka Konsolidacyjna	—

Stimmung: ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 8. Juni 1938

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staats- und Privatpapieren uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse

	8.6. Geld	8.6. Brief	7.6. Geld	7.6. Brief
Amsterdam	292.86	294.34	292.31	293.79
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	89.66	90.12	89.66	90.12
Kopenhagen	117.15	117.75	117.05	117.65
London	26.24	26.33	26.22	26.36
New York (Scheck)	5.29 1/2	5.32	5.29 1/2	5.32
Paris	14.67	14.87	14.66	14.86
Prag	18.40	18.50	18.40	18.50
Italien	27.91	28.05	27.90	28.04
Oslo	131.87	132.51	131.77	132.43
Stockholm	135.36	136.04	135.26	135.94
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
München	120.80	121.40	120.80	121.40
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 Zl.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 90.25, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. 81.63, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 91.75, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. S. III 41.75—42—41.88, 4proz. Kons.-Anl. 1936 67.38—67.50—67.25, 5proz. St. Konv.-Anl. 1924 70, 4 1/2proz. Staatliche Innen-Anleihe 1937 65, 7proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rohny 83.25, 3proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rohny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 5proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94.00, 5 1/2proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5 1/2proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 5proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. Warschau 1924 (ohne Kup.) 104.07, 4 1/2proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. Warschau Serie V 65—64.88, 5proz. L. Z. Tow. Kred. Warschau 1933 73, 5proz. L. Z. Tow. Kred. Lublin 1933 61.50—61, 5proz. L. Z. Tow. Kred. Lodz 1933 65.88, VIII. und IX. Konvers.-Anleihe Warschau 1926 73—73.25.

Aktien: Tendenz: fest. Notiert wurden: Bank Polski 120, Wegiel 28—27.75, Lilpop 74—74.25 bis 74, Norblin 87, Ostrowiec Serie B 57.25, Starachowice 36, Żyrardów 49.25.

Getreide-Märkte

Bromberg, 8. Juni. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Wagon in Bromberg. Richtpreise: Standardweizen I 24.75—25.25, Standardweizen II 23.75—24.25, Roggen 21.50—21.75, Gerste 17.25—17.50, verreg. Hafer 19.25—19.75, Roggenmehl 65% 31.50—32, Schrotmehl 95% 27.25, Weizenkleie grob 15.25—16, mittel 14—14.50, fein 13.50—14, Roggenkleie 14.25—15, Gerstenkleie 13—13.50, Felderbsen 23—25, Viktoriaerbsen 24—27, Folgererbsen 24—27, Sommerweizen 20.50—21.50, Pelusken 22.50—23.50, Gelblupinen 14—14.50, Blaulupinen 13—13.50, Leinsamen 49—52, Senf 34.50—37.50, englisches Raygras 95—100, Leinkuchen 22—22.50, Rapskuchen 15.25 bis 16.00, Sonnenblumenkuchen 40 bis 42% 18.00 bis 19.00, Sojaschrot 23.25 bis 23.50, pommernerer Speisekartoffeln 3 bis 3.50, gepresstes Roggenstroh 7—7.25, Netzeheu 5.50—9.25, gepresstes Netzeheu 9.50 bis 10.25. Der Gesamtumsatz beträgt 574 t. Wei-

Posen, 9. Juni 1938. Amtliche Notierungen 38 — schwach, Weizenmehl 39 — ruhig, Roggenmehl 72 — ruhig.

Posen, 8. Juni 1938. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Richtpreise:	
Weizen	25.00—25.50
Roggen	21.00—21.25
Braugerste	—
Mahlgerste 700—717 g/l	18.75—18.50
673—678 g/l	17.50—18.00
638—650 g/l	17.25—17.50
Standardhafer I 480 g/l	19.75—20.50
II 450 g/l	18.75—19.50
Weizenmehl I Gatt. Ausz. 30%	43.75—44.75
II 50%	40.75—41.75
III 65%	37.75—38.75
IV 50—65%	33.25—34.25
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggenmehl I Gatt. 50%	31.00—32.00
II 65%	29.50—30.50
III 50—65%	—
Roggenschrotmehl 95%	29.00—31.50
Kartoffelmehl „Superior“	15.00—15.70
Weizenkleie (grob)	13.00—14.00
Weizenkleie (mittel)	14.75—15.25
Roggenkleie	12.50—13.50
Gerstenkleie	24.00—26.00
Viktoriaerbsen	24.50—26.00
Folgererbsen	23.00—24.00
Sommerweizen	24.00—25.00
Sommer-Peluschken	14.75—15.25
Gelblupinen	14.00—14.50
Blaulupinen	—
Wintererbsen	53.00—55.00
Leinsamen	35.00—37.00
Senf	115.00—125.00
Rotklee (95—97%)	90.00—100.00
Rotklee roh	200.00—230.00
Weissklee	230.00—240.00
Schwenklee	80.00—90.00
Gelbklee, entschält	110.00—115.00
Wundklee	70—80
Engl. Raygras	30—40
Timothy	22.00—23.00
Leinkuchen	15.50—16.50
Rapskuchen	17.75—18.75
Sonnenblumenkuchen	22.75—23.75
Sojaschrot	—
Weizenstroh, lose	4.90—5.15
Weizenstroh, gepresst	4.75—5.00
Roggenstroh, lose	5.50—5.75
Roggenstroh, gepresst	4.80—5.05
Haferstroh, lose	5.30—5.55
Haferstroh, gepresst	7.10—7.60
Heu, lose	7.75—8.50
Heu, gepresst	8.20—8.70
Netzeheu, lose	9.20—9.70
Netzeheu, gepresst	—

Gesamtumsatz: 1750 t, davon Roggen 712 t, Weizen 358 t, Gerste 22 t, Hafer 40 t.

Posener Viehmarkt

vom 8. Juni 1938

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe)

Auftrieb: 230 Rinder, 1528 Schweine, 305 Kälber, 214 Schafe; zusammen 2277.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	70—74
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	60—66
c) ältere	50—54
d) mässig genährte	46—50
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	68—74
b) Mastbullen	58—64
c) gut genährte, ältere	48—56
d) mässig genährte	42—46

Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	70—76
b) Mastkühe	60—68
c) gut genährte	48—64
d) mässig genährte	30—40

Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	70—74
b) Mastfärsen	60—63
c) gut genährte	50—56
d) mässig genährte	46—50

Jungvieh:	
a) gut genährtes	42—50
b) mässig genährtes	38—40

Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	84—94
b) Mastkälber	78—82
c) gut genährte	68—82
d) mässig genährte	60—68

Schafe:

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	60—66
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	40—56
c) gut genährte	—

Schweine:

a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	92—94
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	88—90
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	82—86
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	80—82
e) Sauen und späte Kastrato	80—90

Marktverlauf: sehr belebt.

Wer Bücher
schenkt,
hat Kultur!

Die Hauptgewinne

wurden unseren Spielern ausgezahlt

zł 100 000	auf Nr. 60 649
" 100 000	" " 75 359
" 100 000	" " 96 798
" 100 000	" " 120 717
" 100 000	" " 136 803
" 100 000	" " 145 364
" 100 000	" " 167 868
" 100 000	" " 172 737
" 150 000	" " 85 938
" 200 000	" " 66 921

1 000 000 zł

in der 33. Lotterie auf Nr. 163 490 sowie viele Gewinne zu 75.000, 50.000, 30.000, 25.000 usw. Daher kaufe jetzt schon Dein Los für die 42. Lotterie in der glücklichen Kollektur

Julian Langer

Warszawa: Marszałkowska 121, Dworzec Główny u. Średnicowy, Targowa 46, Wolska 6.

Poznań: Sew. Mielżyńskiego 21. Ziehung der 1. Klasse am 22. Juni Hauptgewinn 1 000 000 zł P. K. O. Konto 1667

Real Estate — Auctions

Brunon Trzeczak
Stary Rynek 46/47 (früher Bronia 4)
Bereitete Taxator und Auktionator
verkauft täglich 8—18 Uhr

Wohnungseinrichtungen, verich. kompl. Salons, Pl. Herren-, Speise-, Schlafzimmer, kompl. Küchenmöbel, Pianino, Flügel, Pianola, Heiz-, Kochöfen, Einzelmöbel, Spiegel, Bilder, Tischgedecke, pratt. Geschenkartikel, Selbstschranke, Ladeneinrichtungen usw. **Übernahme** Taxierungen sowie Liquidationen von Wohnungen u. Geschäften beim Auftraggeber bzw. auf Wunsch im eigenen Auktionslokal.

Rehblätter

Pfund 50 Gr.

Rehkeulen, junge Hühner, Tauben empfiehlt

Josef Glowinski

Poznań
ul. Br. Pierackiego 13.

Tüchtiger, gebildeter Landwirt

ebg., Mitte 30, wünscht nette hübsche Dame bis 30 Jahre alt, mit etwa 40.000 Zloty Vermögen zwecks

Heirat

fennenzulernen. Vermögen infolge Übernahme einer 400 Morgen großen prima Landwirtschaft mit erlösl. Boden erwünscht. Zuschrift mit Bild, welches zurückgefordert wird, unter 1741 an die Gesch. d. Zeitung Poznań 3.

Tapeten Linoleum Wachstuche Teppiche Läufer

kauft man am billigsten bei

Zh. Waligórski

Poznań

Pocztowa 31

Bydgoszcz

Gdańska 12

Gdynia

Świętojańska 10



Erika schreibt schöner, leichter, schneller, ruhiger u. macht 12 Durchschläge

SKORA i SKA-POZNAŃ

Al. Marcinkowskiego 23 — Telefon 18-47



bei Herz-, Drüsen-Erkrankungen - Basedow Nerven-, Blut-, Rheuma-, Frauenleiden 28 täg. Pauschalur 255 RM., Vergünstig.-Kur 218 RM. Hausrückkuren m. d. berühmten **Eugenquelle** (einzigart. Arsen-Eisenquelle u. d. radiumhalt. **Gotholdquelle**)

Auto-Reifen

für alle Fabrikate zu bisher unerreicht niedrigen Preisen.

Vertretung der Adlerwerke

S. Szczepański

Poznań, pl. Wolności 17 — Tel. 30-07

Alle Werkstattarbeiten und Reparaturen werden auf Bestellung fachgemäß schnell und preiswert ausgeführt.

Wir drucken:

Familien-, Geschäfts- und Werbe-Drucksachen

in geschmackvoller, moderner Aufmachung. —

Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft,

Handel, Industrie und Gewerbe. — Plakate,

ein und mehrfarbig. — Bilder und Prospekte

in Stein- und Offset-Druck. — Diplome.

Concordia Sp. Akc. Poznań

Al. Marsz. Piłsudskiego 25. Telefon 6105 und 6275.

FETTHALTIG IN BLECHDOSEN Sea CREME MATT IN TUBEN

R. Barcikowski S. A. Poznań

Habe aus meiner **Merino-Stammeshererei** Zuchtleitung Dir. Alkiewicz — sehr preiswert einige gute

Zuchtböcke sowie 50 angetestete **Mutterstiere** abzugeben. Czapski, Obra, Koźmin.

Tüchtiges, ehrl., kinderliebes, deutsch-polnisches

Hausmädchen für Villenhaushalt in Schweden (Nähe Stockholm) gesucht. Guter Lohn. Meldg. mit Bild und Zeugnisabschr. an **Mertins, Danzig - Langfuhr**, Brunshöferweg 40.

HAMBURG-AMERICA-LINIE HAMBURG

Generalvertretung für Polen

Poln. Reisebüro „ORBIS“ Warszawa.

Reguläre Verbindungen von Hamburg u. den Häfen West-Europas nach allen Weltteilen. Interessante Vergnügungs- und Studienreisen. Nähere Auskunft „ORBIS“ Poznań, Pl. Wolności 3

Kalisz, ul. M. Piłsudskiego 3

und Agenturen

Ostrów, ul. Marsz. Piłsudskiego 10

Leszno, Rynek 8

Inowrocław, Król. Jadwigi 15.

Gottesdienstordnung für die deutschen Katholiken

dom 11. bis 13. Juni 1938.

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit Sonntag, 7.30 Uhr: Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Amt mit Predigt (St. M. von Dreifaltigkeitsfest 2. und letztes Evang. vom 1. Sonntag n. Pfingst. — Armenjammung). 3 Uhr: Besper und hl. Segen. (Anbacht des lebendigen Rosenkranzes.) 5 Uhr: Marienverein. Montag (Fest des hl. Antonius des Eremiten). 7.30 Uhr: Gesehensverein. Dienstag, 5 Uhr: Frauenbund. 7.30 Uhr: Mädchengruppe. Mittwoch, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Donnerstag (hochheiliges Fronleichnamfest), 9 Uhr: Amt (St. Messe vom Feste, Präf. v. d. Geburt Christi). 5.30 Uhr: Besper, Predigt und feierliche Prozession mit hl. Segen

Aberscheitstwort (fest) ----- 20 Groschen
jedes weitere Wort ----- 10 „
Stellengesuche pro Wort ----- 5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Seilereie

in Kreisstadt Pommerehens zu verkaufen. Gest. Anfragen an Denar, Poznań, sw. Józefa 2, unter Nr. 191.

Kinderwagen

Poznań, St. Rynek 25/28.

Bettwäsche

Neber Schlag-Baten und Aueris für Steppdecken, fertige Oberbetten, Kissen, Oberkissen, Bezüge, glatt und garniert, Handtücher, Steppdecken, Gardinen, Tischwäsche empfiehlt zu Fabrikpreisen in großer Auswahl Wäscheabrit und Leinenhaus

J. Schubert

Poznań

Hauptgeschäft:

Stary Rynek 76

gegenüb. d. Hauptwache

Telefon 1008

Abteilung:

ul. Nowa 10

neben der Stadt-Sparkasse.

Telefon 1758

Spezialität:

Bräutausstern, fertig auf Bestellung und vom Meter.

Seilerwaren

eigener Fabrikation — Seile, Stricke, Bindfäden, Garne; Bürsten für Haushalt, Landwirtschaft, Industrie, Rege und Angelgeräte

empfehlen billigst R. MEHL, Poznań

sw. Marcin 52/53.

Telefon 52-31.

Vertrieb von Motorrädern

Phänomen, Wulgom, Hecker, Triumph mit Sachsmotor, elektr. Licht, Registrierung wie Fahrrad verkauft billig WUL-GUM

Poznań,

Wielkie Garbary 8.

Sämtliche Schneiderzutaten

für Anzüge, Mäntel und Kleider. Große Auswahl!

Andrzejewski

Szkolna 13

Verkaufe

1 Locomobile Flöther,

1907, 8 Atm., 15,20 m²

1 Locomobile Flöther,

1918, 8 Atm., 11,06 m²

1 Locomobile Flöther,

1913, 8 Atm., 7,17 m²

1 Locomobile Bohn & Schüge, stationär, 1921

9 Atm., 8,57 m²

1 Dampfdruckmaschine

Flöther, 63 x 21"

1 Dampfdruckmaschine

Holthaus, 66 x 15"

1 Dieselmotor Junters,

8 PS.,

1 Bulldog Lanz, 12 PS.

1 Fournierpresse 860 x

1930 mm,

1 Ventilator, 1000 x

330 mm,

1 Selbstschrank.

P. Grzegorzewski Rajt.

Maschinenfabrik

Dobryca.

Die vollkommene, weltberühmte Milch-Zentrifuge

Westfalia

Prospekte und Bezugsquellen.

Nachweis durch

„Primus“

Poznań, Skośna 17.

Lade „Smok“

Die billigen, haltbaren Lade am Plage, erhältlich in Drogen- u. Farbenhandlungen.

Seidene Wäsche

Blusen, Schals, Strümpfe, Handtücher, Oberhemden, Sporthemden, Krawatten, Tricotagen, Socken

am billigsten bei

„Hastoplis“

ul. Wrocławska 3.

Hella

Beyers frisch-lebendige Frauen-Zeitschrift

bunt - billig - bildend

mit allem, was das Herz einer Frau erfreut

für 35 gr.

bei der

Kosmos-Buchhandlg

Poznań,

Al. Marszałka Piłsudskiego 26

Kaufgesuche

Buchrollen,

Zopfierte 30 cm, 2 m

Länge aufwärts, faule.

Jahz, Bulowier,

p. Ryczywół.

Sommerfrische

Ältere, erholungsbedürftige Dame sucht

Aufnahme

in deutschem Hause möglich

licht im Walde, nahe bei

Poznań. Ausführl. Aus-

kunft

Büro Johannenhau,

Poznań,

Cieszkowskiego 3.

Pensionshaus Grotniki

bietet Erholungsbedürftige

u. Naturfreunden, bei guter bürgerl. Küche

freundl. Aufnahme Bade-

gelegenheit im Seebad „Syrena“

Verlangen Sie Prospekte

Heinz Hoffmann,

Grotniki p. Wlozato-

wice pow. Lejzno

Kurorte

Zoppot

Gartenvilla Nähe Strand beste Verpflegung.

Pension von Garten

Mazowiecalle 33.

Zoppot

Parkstr. 27

Carlton-Hotel

Tel. 51561 - Pension

Vornehmes Haus in voll-

kommen ruhiger Lage,

direkt am Strande, Nähe

von Kurorten u. Casino.

Vorzügliche Küche.

Vor- u. Nachaison

ermäßigte Preise!

Vermietungen

Möbl. Frontzimmer

frei. Sniadecki 7, B. 2.

3 Zimmer

u. Küche, sonnig, in Lazary,

ulica Błazja Winklera 7,

zu vermieten.

Für Dame

solide einger. möbl. Zimmer,

sauber, evtl. mit Bett und

Verpflegung.

Sew. Mielżyńskiego 3-10.

Stellengesuche

Suche ab 15. Juni

Stellung als

Hausmädchen

Gute Zeugnisse vorhanden.

Off. u. 1747 a. d. Geschft.

dieser Zeitung, Poznań 3

Evangelische

Landwirtschaftler

mit guten Zeugnissen sucht

ab 15. 6. 38 in best. Hause

Stellung. Am liebsten in

Polen. Angeb. in Gehalts-

anspr. u. 1740 a. d. Geschft.

d. Zeitung, Poznań 3.

Reklamezeichner

sucht Arbeit gleich

welcher Art. Off. unter

1730 a. d. Geschft. dieser

Zeitung Poznań 3.

Suche ab 15. Juni

Stellung

bei kinderlosem Ehepaar.

Etwas Näh- u. Kochkennt-

nisse vorhanden. Deutsch

und Polnisch sprechend,

ehrl. und sauber.

S. Machucka, Poznań,

Marz. Jocha 35 B. 13.

Offene Stellen

Intelligente Dame für

Schreibmaschine

geg. Sommerfrische gesucht.

Off. unter 1746 an die

Geschäftsstelle d. Zeitung,

Poznań 3.

Laubburche